

Wiesshauer Tagblatt

Druck und Verlag:

2. Schilling'sche Buchdruckerei, "Lepkowitz" Hans
Hauptstadt: Berlin, 1. April 1939. Nr. 79.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Wöchentlich nachmittags.
Erscheinungszeit: 5 Uhr morgens bis 7 Uhr abends außer Sonn- u. Feiertagen
Vertrieb: Berlin-Wilmersdorf

Bezugspreise: Für eine Beilage von 2 Wochen 94 Hpf., für einen Monat 188 Hpf., für ein halbes Jahr 894 Hpf., für ein Jahr 1788 Hpf. — Beilagebestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabebeileger, die Zeitler und alle Buchhandlungen. — Die Beilage wird der Bestellung rechtzeitig geliefert. — Der Preis der Beilage ist in der Beilage selbst angegeben.

Anzeigenpreise: Ein Zeile von 10 Wörtern kostet im ersten Teil 60 Hpf., im zweiten Teil 40 Hpf., im dritten Teil 30 Hpf. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben. — Die Beilage wird am Sonntag und Montag ausgenommen. — Die Beilage wird am Sonntag und Montag ausgenommen. — Die Beilage wird am Sonntag und Montag ausgenommen.

Nr. 79.

Montag, 3. April 1939.

87. Jahrgang.

Das Welt-Echo der Führer-Rede.

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Die Englandreise Bed's.

am. Berlin, 3. April. Die internationale Politik steht zu Beginn der neuen Woche ganz im Zeichen der großen Rede, die der Führer am Samstagmittag in Wilhelmshaven hielt und die einmal ein neues Element in die Weltgeschichte einbrachte. Die Rede war eine scharfe Abrechnung mit den Entfesselungspolitikern. Die gesamte Auslandspresse hat die Führer-Rede ausführlich und in guter Aufnahme wiedergegeben und widmet ihr auch heute noch eingehende Betrachtungen. In der Presse kommt dabei vielfach zum Ausdruck, daß damit die Lügen über angebliche deutsche militärische Maßnahmen gegen Polen endgültig geklärt sind. Gerade deswegen ist die Trauer und die Wut im Lager der Entfesselungspolitik und in den westlichen Demokratien groß. Das schärfste Gemisch dieser Entfesselungspolitik ist in den Kommentaren deutlich erkennbar. Man weiß nicht, was man auf die Aussagen des Führers antworten soll und man geht deshalb einfach an diesen Dingen vorbei. So besaßen sich die englischen und französischen Blätter wieder mit der Jurisdiktion, die der Führer dem angeblichen Rechtsanspruch der Demokratie zuteil werden ließ, noch gehen sie auf die Warnung Hitlers an die europäischen Völker vor der bolschewistischen Bedrohung ein. Eine Warnung, die an das Wort Chamberlains anknüpfte, daß es keine westlichen Hindernisse für die Zusammenarbeit zwischen England und den Sowjets gebe. Auch von dem Vertrauen Deutschlands auf seine eigenen Kräfte redet man so wenig wie nur möglich.

Daß man in Italien die Abrechnung des Führers mit den Entfesselungspolitikern auf das höchste begrüßt, mag denjenigen Vorkommen zu denken geben, die noch immer auf irgendwelche Risse in der Achse hoffen. Die Abrechnung Hitlers mit dem Scheinheiligen und moralisierenden Lugendbauptmann Englands findet in der italienischen Presse den allerhöchsten Beifall, wobei man daran erinnert, daß Italien ähnliche Erfahrungen mit England machen mußte. Auch die italienische Presse weiß sehr nachdrücklich auf die Mitteilung des Führers hin, daß der kommende Parteitag den Namen „Parteitag des Friedens“ tragen soll. Insgesamt muß festgestellt werden, daß man überall dort, wo man seine Schenklappen trägt, die Rede des Führers wohl verstanden hat und daß die Welt — auch die verlogenen und verlegenen Kommentatoren englisch-französischer Blätter lassen das erkennen — durchaus weiß, woran sie ist.

Mit einem Interesse wird gerade nach dieser Rede die Englandreise des polnischen Außenministers Bed verfolgt. Ob sich Bed bei gestern Nachmittag verlassen und trifft heute abend in London ein. Auf diese Reise geht man in England und Frankreich besonders große Hoffnungen und glaubt, daß es gelingen wird, Polen völlig in die antideutsche Front einzuklinken. Irrendenweise letzten Stützen sind für derartige Hoffnungen nicht vorhanden. Die polnischen Blätter haben bis auf einige ganz wenige wegen ihrer Unschicklichkeit bekannten Zeitungen der polnischen Opposition eine beratende Politik bis jetzt abgelehnt. Es scheint, als ob man in London nun den Versuch machen will, Polen durch eine Anleihe zu fördern. Dieser Gedanke, der schon in der englischen Sonntagspresse anklang, wird namentlich in den Berliner Blättern eifrig erörtert. Man wird abwarten müssen, wie die Londoner Besprechungen des Obersten Bed verlaufen werden. Der polnische Außenminister wird jedenfalls auch die Warnungen der italienischen Presse nicht übersehen haben. Italienische Zeitungen erinnern nämlich gerade jetzt daran, daß die Engländer bisher immer andere hätten für sich kämpfen lassen und fügen hinzu, daß es für Polen auf kein würde, mehr Hitler zu vertrauen als den Engländern, wunne der deutsch-polnische Freundschaftspeak sehr viel größer und aufrichtiger abgelehnt sei als das englische Falschsprechen. Die polnische Presse hebt bezeichnenderweise in den Kommentaren zur Führer-Rede die Worte hervor, daß Deutschland in Zukunft einer Entfesselungspolitik nicht tatenlos gegenüberstehen werde. Die polnischen Blätter vermeiden es, irgendwelche Voraussetzungen für die Londoner Gespräche Bed's zu machen.

Bed heute nachmittag in London.

London, 3. April. Der polnische Außenminister Bed tritt am heutigen Montag um 16.30 Uhr in London ein. Zur gleichen Stunde findet im Unterhaus eine ausenpolitische Aussprache statt. Die Blätter sind sich darüber einig, daß Bed in London im Laufe seiner Verhandlungen mit den britischen Ministern überreden werden soll, die bisherige einseitige enalische Garantie für Polen auf eine „gegenseitige britisch-polnische Garantie“ auszuweiten. Dabei machen die Zeitungen den ungeschickten Versuch, auch Rumänien in den Kreis der britisch-imperialistischen Absichten einzubeziehen.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ erklärt, ausenblicklich sei die britische Garantie für Polen einseitig. Das müsse man im Verlaufe der Londoner Verhandlungen Bed's verstehen. Dieses Verhältnis in ein gegenseitiges und diplomatisches umzuwandeln.

Pariser Presse betont zurückhaltend.

Einseitiger Charakter der Londoner Seitenabrechnung hervorgehoben.

Paris, 3. April. (Zusammenfassung.) Die ausenpolitischen Kommentatoren der französischen Presse bieten am Montag ein neues und interessantes Bild. Man merkt den Blättern sehr deutlich das Bestreben an, die Dinge nicht auf die Spitze zu treiben. Die schwebenden politischen Fragen werden dabei zurückhaltend und ohne besondere Schärfe erörtert. Die größte Aufmerksamkeit findet der bevorstehende Besuch des polnischen Außenministers Oberst Bed in London. In diesem Zusammenhang wird betont, daß das Seitenabrechnen Londoners gegenüber Polen bisher nur einen einseitigen Charakter trage. Der Befehl, die französische und britische Hilfe herbeizurufen, könne ausschließlich von Warschau ab. Die Blätter nehmen deshalb an, daß die Bedenken der Anwendung des englischen Seitenabrechnens lasse die Garantien und Zusicherungen, die Polen als Gegenleistung zu geben ist vernünftige, nachteiligkeits den Gedanken der Bedenken bilden werden.

„Japan duldet keine Einmischung.“

Eine deutliche Warnung an England.

Tokio, 3. April. (Zusammenfassung.) Die Reise des hiesigen britischen Botschafters Craigie, nach Shanghai und seine angekündigten Besprechungen mit dem britischen Botschafter in China, Kerr, haben die stets gut unterrichtete „Asahi Shimbun“ veranlaßt, eingehend zur britischen Fernpolitik Stellung zu nehmen. Das Blatt betont zunächst grundsätzlich, daß in letzter Zeit wieder aufgetauchten Gerüchten über angebliche Vermittlungsversuche Englands im japanisch-chinesischen Konflikt, daß Japan eine englische Einmischung nicht dulden werde. Auf jeden Fall müßten aber die englischen Maßnahmen in Ostasien aufmerksamer beobachtet werden. „Asahi Shimbun“ behauptet, daß man mit der Lage in Europa und gibt England in diesem Zusammenhang den dringenden Rat, unter Berücksichtigung der allgemeinen politischen Verhältnisse die neuen Tatsachen in Ostasien anzuerkennen. Man könne sich andernfalls nicht vorstellen, wie England seine Rechte und Interessen in Ostasien gegenüber dem Falle von Verwicklungen in anderen Gebieten schützen könne.

Politik mit Geschäft.

Uniauer USA-Absichten mit Nationalpansien.

New York, 3. April. (Zusammenfassung.) Die nach hartnäckigen Verhandlungen Ende vergangener Woche etwas unterteilt ausgeprochene bedinauische Anerkennung Nationalpansien durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika erklärt sich in der amerikanischen Presse eine Erklärung. Wie das „Journal American“ in Washington diplomatischen Kreisen erfahren haben will, acht die „bedinauische Lösung“ Anerkennung Nationalpansien durch die USA auf der Basis Roosevelt's Urteil einem seitdem Antrags zur Ablehnung. Man wird am Antikommunismus vorsuchen. Zu diesem Zweck beabsichtige Roosevelt auch Nationalpansien große „Wiederaufbauarbeiten“ zu bewilligen und Franco einen gesonderten Handelsvertrag anzubieten.

Neben diesem wahrhaft neuen Wunsch, der von der in den USA gewöhnlich unerschütterlichen Unkenntnis über die wirtschaftlichen Verhältnisse Europas getrieben wird, dürften jedoch noch andere Gründe, die das genannte Blatt vertritt, auf die Anerkennung Francos durch die USA, Demokratie machend gemeint sein. Es ist hier die englische Rücknahme der Vereinigten Staaten auf die empfindlichen Seiten der über-amerikanischen Länder, die Franco zum Teil erheblich früher als die „allmächtigen“ USA anerkannt haben, zu nennen.

Kein polnisch-französisch-englischer Bloß.

Wachauer Kritik an dem Moskauer Lügen-Sender.

Warschau, 3. April. (Zusammenfassung.) Die Londoner Reise des polnischen Außenministers ist heute das Hauptthema der Presse. Im allgemeinen enthalten sich vor allem die Regierungsblätter einer eigenen Bewertung der bevorstehenden Londoner Besprechungen und begnügen sich mit der Wiedergabe der Ausführungen der Londoner Presse zu diesem Staatsbesuch. „Eprek Porann“ deutet bei dieser Gelegenheit an, daß in London auch die polnischen Wirtschaftsfachverständigen etwas zu sagen haben werden, weil Polen die Gewähr einer englischen Anleihe erwartet. Das Blatt nennt dabei den Betrag von 30 Millionen Pfund. Das Militärblatt „Polka“ bringt an, daß es sich einmal mit allem Nachdruck, daß die Verpflichtungen, die Großbritannien Polen gegenüber übernommen habe, in keiner Weise die bisherige politische Linie der polnischen Politik zu berühren vermöge. Polen war und ist weiterhin zu jeder konstruktiven friedlichen Zusammenarbeit mit jeder Art bereit.

„Kurier Polki“ polemisiert gegen die Ausführungen des Moskauer Senders über die Erwartungen, die man in Moskau an die Londoner Reise knüpft. Insbesondere nimmt das Blatt gegen die Konzeption irgendeines polnisch-französisch-englischen Bloßes

Ein befreiendes Gewitter.

In der schwülen Atmosphäre, die durch die Bemühungen um eine neue Einteilung des Deutschen Reiches geschaffen worden war, mußte etwas Befreiendes geschehen. Die große Kundgebung von Wilhelmshaven hat wie ein befreiendes Gewitter gewirkt. Jede Tat und jede Kundgebung des Führers stellt sich auf die Erhaltung und Förderung des Friedens. Auch in Wilhelmshaven hat der Führer wieder die Hoffnung ausgesprochen, daß die Völker Europas sich doch einmal zu bauernder Zusammenarbeit finden werden, wenn nur erst einmal der jüdische Spalt in der Welt unschädlich gemacht ist.

Der Wille zum Frieden braucht nichts gemein zu haben mit den verweichlichten und verschrobenen Ideen eines Pazifismus, der im Grunde Charakterlosigkeit ist. Gerade in einem Augenblick, wo die englische Regierung uns durch die an Polen gegebene Erklärung so erheblich provozieren wollte, konnte keine Friedensaktion erwartet werden, die sich als lautes Säulen dargestellt hätte. In solchen Zeiten wie diesen kann Weichheit kein Lösungswort sein. Da ist Kraft die Parole des Friedens. Wir haben die Lehren aus allen bitteren Erfahrungen der letzten Jahrzehnte gezogen. Wir werden die Fehler nicht wiederholen, die andere gemacht haben, wir werden keine Entfesselungspolitik gegen uns betreiben lassen, ohne alle Maßnahmen dagegen zu unternehmen. Wenn wir auf die Erhaltung des Friedens vertrauen, wenn wir der Überzeugung sind, daß wir in unserem Lebensraum im weitesten Sinne das Glück des Friedens geschaffen haben und weiter verbleiben können, so beruht das einzig auf dem Bewußtsein unserer Macht.

Die Mächte, die der Meinung sind, man müsse uns wieder einen Entfesselungsriegel vorziehen, befinden sich auf dem Holzwege. Wenn sie uns etwas wollen, so müssen sie die militärischen Machtverhältnisse in umgebender Weise ändern. Auf dem Gebiet der Rüstungspolitik vermögen aber parlamentarische Demokratien niemals das gleiche zu leisten wie die Führerstaaten. Soffentlich hat man es in London und Paris richtig verstanden, als der Führer sagte, daß man ihn nicht mehr machen werde und daß wir auf dem uns ausgegangenen Wege schneller vorwärts kommen werden als die anderen.

Das müssen sich auch alle die Staaten gesagt sein lassen, die von den Westmächten auf der Linie der Entfesselungspolitik dazu angewiesen sind, die Aktionen aus dem Feuer zu holen. Sie werden sich, wenn sie sich verführen lassen, in die Gefahr begeben, daß sie sich erblich die Finger verbrennen. Der Führer hat nochmals die Tatsache unterstrichen, daß es unserem heißen Wunsch entspringt, wenn wir jede Möglichkeit eines Krieges mit England für alle Zeiten ausschließen möchten. Darum haben wir im Jahre 1935 das Flottenabkommen geschlossen. Aber wenn England nicht bereit ist, unsere Bedeutung als die führende Macht des Kontinents ebenso anzuerkennen wie wir das gegenüber den besonderen Bedürfnissen Englands als der führenden Seemacht tun, so entfallen natürlich die Voraussetzungen der Verständigung. Zum erstenmal hat der Führer selbst öffentlich die Möglichkeit angedeutet, daß England auch ein Betrübter zur See haben kann, wenn es uns dazu herausfordert.

Der Führer hat England und seine Politik nicht mit Samthandschuh angefaßt. Die Abrechnung mit dieser „Lugendhaften“ Nation war gründlich und scharf. Aber wir wissen, daß man in England nur diese Sprache versteht. Jede liebenswürdige Weichheit wird jenseits des Kanals nur als Zeichen von Schwäche gedeutet. Offen und rücksichtslos sagen wir: diese Methode hat gegenüber den Engländern allein Aussicht auf Erfolg. Es ist doch bezeichnend, daß die ersten Stimmen in London, die als Echo der Führer-Rede laut wurden, geradezu ängstlich sich um die Festhaltung bemüht, daß die Rede des Führers nichts enthalten, was die Lage erschweren könnte. Diesmal hat man es offenbar besonders gemerkt, daß sich der Führer nichts erschlittern läßt und daß er mit einer Selbstsicherheit und mit einem unerschütterlichen Kraftbewußtsein in einer aufgeregten Welt dasteht, die ihm nichts mehr anhaben kann.

Rohstoffe von Englands Gnaden.

London, 3. April. (Zusammenfassung.) Die „Times“, die sich mit dem Besuch des polnischen Außenministers Bed befaßt, schreibt u. a. man werde „verschiedene Sachen“ mit Bed beraten, z. B. die Frage, ob sich in Polen im britischen Empire für die überflüssigen Substanzen in Polen gefunden werden könne. Auch werde man in London dem Wunsch der Warschauer Regierung, besondere Erleichterungen für den Zugang zu den Rohstoffquellen zu erhalten, mehr Sympathie zeigen. Die Ausdehnung des Welthandels sei nicht nur ein Segen Englands, sondern auch eine Tradition und ein „vitales Interesse“.

Der Führer an Bord des „Robert Ley“.

Einzigartige Jungfernfahrt des Flaggschiffes der Rdt.-Flotte.

Der Führer hatte sich am Samstagabend unmittelbar nach Beendigung der Waffentunde in Wilhelmshaven in Begleitung des Reichsleiters Dr. Ley an Bord des Rdt.-Flaggschiffes „Robert Ley“ begeben. Die Jungfernfahrt des Rdt.-Flaggschiffes „Robert Ley“ gestaltete sich durch die Teilnahme des Führers zu einem außerordentlichen Ereignis und unvergesslichen Erlebnis für die Rdt.-Führer. Nachdem das Schiff die Nacht zum Sonntag auf Schilling-Reede auf der Jade vor Anker gelassen hatte, fuhr es am Sonntagmorgen bei herrlichem Sonnenschein in See und nahm Kurs auf Helgoland. Das Schiff wurde auf seiner Fahrt begleitet von den Zerstörern „Dieter von Roeder“ und „Hermann Kühn“, der 5. Zerstörer-Division.

Man kann sich die übergroße Freude kaum vorstellen, die das beglückende Bewußtsein der Anwesenheit des Führers bei den mehr als 1000 Rdt.-Besatzten, den Männern und Frauen vom Subetanland und der Schmar, vom Rhein, aus Bayern und Ostpreußen und allen deutschen Gauen auslöst. Sie alle sind überzeugt, daß der Führer solange unter ihnen weilt. Seit Samstagabend hält sich der Führer auf dem Schiff als Urlauber unter den Rdt.-Urlautern auf. Er ist vom frühen Morgen bis zum späten Abend, bei den Rundgängen auf den Promenaden, im Speiseraum und in den Gesellschaftsräumen stets im Kreise der Vorgesetzten und -genossen, die das Glück haben, an dieser einzigartigen Fahrt, der Jungfernfahrt des neuesten und schönsten Schiffes der Rdt.-Flotte, teilnehmen zu können.

Freudige Fahrt auf einem prächtigen Schiff.

Das Leben an Bord nimmt auch in Anwesenheit des Führers seinen gewohnten Verlauf, wie es auf jeder Rdt.-Fahrt üblich ist. Die Urlauber sind des höchsten Lobes voll über die wunderbare Ausstattung und Einrichtung des Schiffes, das in seiner geschmackvollen Gestaltung und praktischen Zweckmäßigkeit, in seiner Geräumigkeit und Bequemlichkeit wirklich eine Schöpfung nicht mehr zu überbietende Spitzenleistung darstellt.

Schon vom frühen Morgen an nimmt der Führer an dem allgemeinen Bordleben teil. Immer wieder wird er auf dem Promenadenweg von einem großen Kreis von Urlaubern umgeben und in fröhlicher und kameradschaftlicher Unterhaltung vergeht die Zeit im Flug.

Bei einem Gange durch das Schiff steht man mitten unter den mehr als 1000 Rdt.-Besatzten aus allen Gauen Großdeutschlands einige Reichsleiter, fast sämtliche Gauleiter und zahlreiche führende Männer der D-Mark und des Subetanlandes, viele Gauleiter und Angehörige aller Gliederungen aus dem übrigen Reichsgebiet, namhafte Künstler und Architekten; unter ihnen auch Professor Brinmann, von dem die gesamte Einrichtung der beiden Rdt.-Schiffe „Wilhelm Gustloff“ und „Robert Ley“ stammt, und die übrigen Künstler, die an der Innenausstattung des Schiffes mitgewirkt haben, ferner bedeutende Vertreter der deutschen Seefahrt und die führenden Männer der D-Mark und der Rdt.-Kraft durch Freude mit dem Reichsleiter Dr. Ley an der Spitze sowie Professor Borchde, dem Schöpfer des Rdt.-Wagens und dem Amtsleiter der Rdt.-Kraft durch Freude, Dr. Rafternig.

Besuch des Führers auf Helgoland.

Am Nachmittag unternahm der Führer eine Fahrt nach Helgoland, wo ihm von der Bevölkerung der kleinen Nordseeinsel im festlich geschmückten Hafen und den Straßen des Ortes ein begeisterter Empfang bereitet wurde. Dem Führer und seiner Begleitung wurde auf der Insel in kurzen Vorträgen ein Bild über die Geschichte und bauliche Entwicklung der Insel Helgoland gegeben. Anschließend fand eine Besichtigung der Inselanlagen statt.

Begegnung mit dem Schiffschef „Scharnhorst“.

Ein besonderes Erlebnis wurde: den Rdt.-Führern des „Robert Ley“ am späten Nachmittag des Sonntags juteil. Das neueste deutsche Schiffschiff „Scharnhorst“ mit dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, an Bord, traf mit dem Rdt.-Flaggschiff „Robert Ley“ zusammen.

Während sich das Schiffschiff „Scharnhorst“ dem „Robert Ley“ näherte, rollte der Donner des Stabartilleriegeschützes über die Nordsee. Das Schiffschiff, dessen Besatzung in Paradeausstattung angetreten war, pallierte das Rdt.-Schiff in geringem Abstand mit hoher Fahrt. Der Großadmiral, der zum ersten Male seine neue Flotte auf See führte, begrüßte den Führer vom Schiffschiff aus mit erhobenem

Großadmiralsstab. Unter einem dreifachen Siegel der Besatzung auf den Führer riefte das stolze Schiffschiff in hoher Fahrt vorüber.

Die Rdt.-Führer jubelten diesem wundervollen militärischen Schauspiel in kühnster Begeisterung zu. Im Anschluß hieran erfolgte durch die „Scharnhorst“ noch eine weitere Vorführung. Das Schiff lief mit höchster Fahrt auf den „Robert Ley“ zu und drehte in unmittelbarer Nähe des Rdt.-Schiffes schart ab.

Zwischen dem Führer und dem Großadmiral sowie zwischen dem Reichsorganisationsleiter und dem Großadmiral fand aus Anlaß der Begegnung des neuen Schiffschiffes mit dem neuen Flaggschiff der Rdt.-Flotte ein herzlicher Telegrammwechsel statt.

Der Führer verlängert seine Seefahrt auf dem „Robert Ley“.

Berlin, 2. April. Unter dem Eindruck des wunderbaren Verlaufes der Rdt.-Fahrt auf dem „Robert Ley“ hat der Führer die Fahrt, die ursprünglich am Montag enden sollte, noch um einen Tag verlängert.

Generaladmiral Raeder zum Großadmiral befördert.

Dank und Anerkennung des Führers.

Der Führer hat am Samstag den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Erich Raeder in Anerkennung seiner Verdienste um den Ausbau der Kriegsmarine zum Großadmiral befördert.

Der Führer sprach dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine die Beförderung Samstagmittag im Anschluß an den Stapellauf des Schiffschiffes „Tirpitz“ an Bord des Schiffschiffes „Scharnhorst“ persönlich aus. Der Führer gedachte dabei der Tatsache, daß der Großadmiral vor nunmehr 45 Jahren in die Marine eingetreten sei und seit 10½ Jahren den Ausbau der früheren Kriegsmarine und heutigen Kriegsmarine Großdeutschlands geleitet habe. Er dankte dem Großadmiral für seine hingebende Arbeit beim Aufbau der deutschen Wehrmacht zur See und überreichte ihm seinen zusammen mit der Beförderungsurkunde und einem Handschreiben den Großadmiralsstab, der die Insignien trägt: „Dem ersten Großadmiral des Dritten Reiches.“

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine dankte dem Führer für die ihm zuteil gewordene Ehre und brachte zum Ausdruck, daß er in der Beförderung zum Großadmiral weniger eine persönliche Auszeichnung sehe, als vielmehr eine Anerkennung für die Leistungen des ihm unterstellten Teiles der deutschen Wehrmacht. Der Großadmiral versicherte dem Führer, daß die Kriegsmarine auch weiterhin mit höchster Einsatzbereitschaft alle ihr gestellten Aufgaben lösen werde.

In der Besichtigung, die auf der Spitze des Schiffschiffes „Scharnhorst“ erfolgte, waren sämtliche Admirale der Kriegsmarine, alle Verbandsführer und Kommandanten angetreten.

„Der Krieg ist beendet.“

Der letzte nationalspanische Heeresbericht.

Madrid, 2. April. Am 1. April vermittelte der spanische Nationalheer den letzten Heeresbericht, der folgendermaßen lautete: „Die Rote Armee ist endgültig entzweit. Die letzten militärischen Teile sind von der spanischen Armee besetzt. Der Krieg ist beendet.“

Damit endet die Reihe der Heeresberichte, auf welche während der vergangenen 32 Monate die überwältigende Mehrheit der spanischen Nation sehnsüchtig wartete und die sie als den getreuen Ausdruck des siegreichen Vordringens des spanischen Heeres unter Führung des Generalissimos Franco begrüßte. Der Bericht des amtlichen Heeresberichtes stellt in einer besonderen Mitteilung fest, daß mit dem heutigen Tage in Spanien der Krieg endgültig beendet ist und damit die große Friedensaufgabe des einigen großen und freien Spaniens unter gemeinsamer Zusammenarbeit aller unter Führung des Generalissimos Franco beginnt.

Ganz Spanien steht im Zeichen ausgelassener Festfreude und nationaler Begeisterung anläßlich des lapidaren Heeresberichtes vom Samstag: „Der Krieg ist beendet.“

Alle Städte bis in das kleinste Dorf prangen in den Farben des einigen Spaniens unter der Führung Francos.

Kurze Umschau.

Der Führer hat S. M. dem König von Siam anläßlich des hundertjährigen Jubiläums drähtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels ist am Samstag im Flugzeug zu einem zweekwöchigen Erholungs-aufenthalt in Rhodos eingetroffen.

Der rumänische Außenminister Călinescu wird in der zweiten Aprilhälfte eine Reise nach Westeuropa unternehmen. Dabei wird er mehrere Hauptstädte besuchen.

Die slowakische Regierung hat den Abgeordneten Stefan Volgast mit der Leitung des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten beauftragt und gleichzeitig zum ordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister ernannt.

Der spanische Botschafter in London, Herzog von Alba, traf über Gibraltar mit dem italienischen Schiff „Conte di Savoia“ in Genua zur Berichterstattung beim Staatschef General Franco ein.

Das Handschreiben des Führers.

Wilhelmshaven, 1. April. Das Handschreiben des Führers an den Großadmiral hat folgenden Wortlaut:

„Mein lieber Generaladmiral Raeder!“

Sie begehen in diesen Tagen Ihr 45jähriges Dienstjubiläum. In Ihren langen Dienstjahren waren Sie tüchtiger Zeuge einer der bedeutendsten Epochen deutscher Geschichte.

Sie erlebten den Aufbau der mächtigsten Kriegsmarine unter Ihrem großen Schöpfer. Sie leiteten den Einzug dieses Instrumentes deutscher Seegeltung in großer Zeit an der Seite eines herausragenden Flottenführers und blieben in der Zeit des Niederganges mit aller Kraft am Gedanken deutscher Seegeltung fest.

Seit 10½ Jahren sind Sie der Führer der deutschen Wehrmacht zur See, die den Stempel Ihrer Persönlichkeit trägt. Am heutigen Tage erhält die Kriegsmarine durch den Stapellauf des dritten Schiffschiffes, das den Namen des Schöpfers der ersten deutschen Hochseeflotte trägt, wieder einen mächtigen Zuwachs. Ich nehme den Stapellauf des Schiffschiffes „Tirpitz“ zum Anlaß, Ihnen meinen Dank und meine Anerkennung für Ihre hingebende und gelebte Arbeit juteil zum Ausdruck zu bringen.

Ich befördere Sie mit dem heutigen Tage zum Großadmiral!

Wie dieser Beförderung verbinde ich meine persönlichen Wünsche zu Ihrem 45jährigen Dienstjubiläum und spreche die Hoffnung aus, daß Sie auch weiterhin in voller Gesundheit an der Spitze der Kriegsmarine den Aufbau einer Großdeutschland würdigen Flotte durchführen können und mir als mein Berater und Mitarbeiter noch lange erhalten bleiben.

Wolff Hitler.“

Kieffe Menschenmengen schließen sich auf den Straßen zu spontanen Kundgebungen zusammen. Die Presse berichtet den nationalen Empfinden folgen Ausbruch.

Die spanischen Kriegsschiffe aus Bizerta ausgelassen.

Paris, 2. April. Die spanischen Kriegsschiffe, und zwar ein Petroltanker, zwei Transportfahrzeuge, ein Torpedoboot und zwei Kreuzer, sind am Sonntag aus Bizerta ausgelassen.

General Franco dankt der Wehrmacht.

„Im Jahre des Sieges.“

Burgos, 3. April. (Zusammenfassung.) Generalissimos Franco hat anläßlich der Beendigung des Kriegs in Spanien ein Telegramm an die Befehlshaber der Wehrmacht aller Waffengattungen und Frontabschnitte gerichtet, in dem er den Soldaten für ihren vorbildlichen Einsatz dankt und erklärt: „In der Stunde des Triumphes ist mein Herz bei euch und bei den für unsere Bewegung Gefallenen.“

Der Innenminister hat eine Anordnung erlassen, wonach alle Schriftstücke amtlichen Charakters neben dem Datum als Jahrs die Worte tragen müssen: „Im Jahre des Sieges.“

„Spanien kennt seine wahren Freunde.“

Franco an den Führer.

Der spanische Stabschef Generalissimos Franco hat das Glückwunschtelegramm des Führers zur Einnahme von Madrid wie folgt beantwortet:

„Zu Ihrem und des deutschen Volkes Glückwunsch anläßlich des endgültigen Sieges unter Waffen in Madrid befinde ich Ihnen meine und Spaniens Dankbarkeit in dem Bewußtsein der festen Freundschaft unseres Volkes, das in schweren Augenblicken seine wahren Freunde erkannt hat.“

Hauptmann von Moreau tödlich abgestürzt.

Am Freitagmittag ist Hauptmann Freiherr von Moreau während eines Erprobungsfluges tödlich abgestürzt.

Moreaus Name ist dem deutschen Volk und über die deutschen Grenzen hinaus im vergangenen Jahre bekannt geworden, da er zur Besatzung des Hubschraubers „Condor“ gehörte, das den ersten Distanzflug von New York und zurück durchgeführt hat. Freiherr von Moreau, ein im Krieg und Frieden besonders bewährter Offizier, hat auch als Flugzeugführer an dem Rekordflug des Hubschraubers von Berlin nach Tokio teilgenommen und hiermit dazu beigetragen — indem er vier internationale Rekorde errang — die wiedergewonnene deutsche Luftgeltung im Ausland zu bewahren.

Der Führer hat den Eltern des abgestürzten Fliegerhauptmannes von Moreau telegraphisch sein Beileid ausgesprochen.

Wahlresultate in Belgien.

Brüssel, 2. April. In Belgien wurden am Sonntag die Neuwahlen für das Parlament durchgeführt. Die Wahlen gingen überall ruhig vor sich. Bereits um 19 Uhr wurden die Wahllokale geschlossen. Sofort nach Beendigung der Wahlen wurde bekanntgegeben, daß der flämische Arzt Martens seine Demission als Mitglied der flämischen Akademie für Heilande eingereicht hat. Bekanntlich war die Auflösung des Parlamentes unmittelbar durch den Streit veranlaßt worden, der infolge der Ernennung von Dr. Martens entbrannt war und die Regierung Spaak zum Rücktritt veranlaßt hatte.

In St. Vith (Eupen-Walmedy) ist die Heimattreue Front als stärkste Partei aus den Wahlen hervorgegangen. Sie liegt mit 2074 Stimmen vor den Katholiken mit 1958 und den Sozialdemokraten mit 139 Stimmen.

Ruhiger Wahlsonntag in Belgien.

Brüssel, 2. April. In Belgien wurden am Sonntag die Neuwahlen für das Parlament durchgeführt. Die Wahlen gingen überall ruhig vor sich. Bereits um 19 Uhr wurden die Wahllokale geschlossen. Sofort nach Beendigung der Wahlen wurde bekanntgegeben, daß der flämische Arzt Martens seine Demission als Mitglied der flämischen Akademie für Heilande eingereicht hat. Bekanntlich war die Auflösung des Parlamentes unmittelbar durch den Streit veranlaßt worden, der infolge der Ernennung von Dr. Martens entbrannt war und die Regierung Spaak zum Rücktritt veranlaßt hatte.

In St. Vith (Eupen-Walmedy) ist die Heimattreue Front als stärkste Partei aus den Wahlen hervorgegangen. Sie liegt mit 2074 Stimmen vor den Katholiken mit 1958 und den Sozialdemokraten mit 139 Stimmen.

Das amtliche Wahlergebnis.

73 Katholiken, 64 Sozialdemokraten in der Kammer.

Brüssel, 2. April. (Zusammenfassung.) Das amtliche Wahlergebnis der belgischen Parlamentswahlen ergibt folgende Zusammenstellung der Parteien: Katholiken: 73 Sitze (bisher 63, also plus 10); Sozialdemokraten: 64 (minus 6); Liberale: 23 (plus 10); flämische Nationalisten: 17 (minus 1); Kommunisten: 9 (wie bisher); Christen: 17 (minus 1); Unabhängiger der Antwerpener „Technocratie“ (Freisinn); 1 Frontkämpfer. Zusammen 202 Abgeordnete.

Für den Senat lautete das Ergebnis: Katholiken 38 (plus 4); Sozialdemokraten 35 (minus 4); Liberale 16 (plus 5); flämische Nationalisten 8 (plus 3); Kommunisten 3 (minus 1); Christen 1 (minus 7). Zusammen 101 Senatoren.

Von den übrigen 66 Senatoren werden 44 durch die Provinzialräte und 22 durch den Senat selbst durch Wahl bestimmt werden. Diese Ergebnisse werden erst am 12. April bekannt werden.

Die drei bemerkenswerten „Neuankömmlinge“ in der Kammer sind der flämische „Schillerführer“ und Präsident

des „Rat der Tat“, Grammens, ferner der „Technocratie“ Freisinn und der Reizisten Degrelle. Grammens ist besonders dadurch bekannt geworden, daß er mit seinen Anhängern die französischen Aufständischen in Flandern übermalt und zerstört hat. Er wurde deshalb des Verrats verdächtigt und zu Gefängnisstrafen verurteilt. Erst kurz vor den Wahlen wurde er aus einer längeren Gefängnisstrafe entlassen, um sich am Wahlkampf beteiligen zu können. Freisinn wurde zum ersten Male bei den Gemeindevahlen im Oktober 1938 bekannt, in denen er einen großen Erfolg in Antwerpen erzielte. Er will die Welt auf technischer Grundlage reorganisieren. Von der Polizei war er ferner wegen geistiger Verwirrung verhaftet worden.

Die Wahlergebnisse in Eupen-Walmedy.

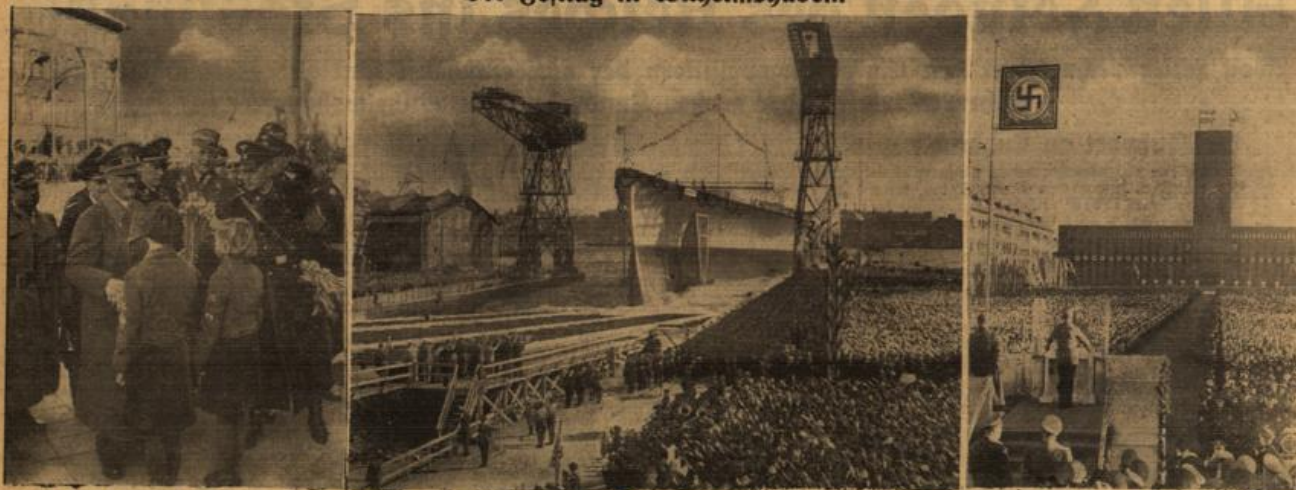
Die Deutschen stellen die stärkste Partei.

Vom Gebiet Eupen-Walmedy liegen am Sonntagabend die endgültigen Wahlergebnisse vor. Sie zeigen, daß die Heimattreue Front (deutsche Liste) überall, auch im französisch sprechenden Walmedy die stärkste Partei ist. Die Ergebnisse sind wie folgt:

Stadt und Kreis Eupen:	Walmedy:	St. Vith:
Hr. Front:	3217	2439
Kath. Union:	2524	2135
Sozialdemof.:	265	200
Kommun.:	107	64
Reizisten:	279	437
Liberale:	223	388

Bei den Wahlergebnissen ist zu berücksichtigen, daß rund 2000 Wähler seit dem Verfall der Diktat in das Gebiet Eupen-Walmedy aus Alt-Belgien zugewandert sind. Die Sozialdemokraten, Kommunisten und Reizisten haben in Eupen-Walmedy sehr erhebliche Verluste erlitten. Die Katholiken haben sich auf Kosten der Sozialdemokraten und Reizisten vergrößert und auch die Liberale zeigen einige Gewinne.

Der Festtag in Wilhelmshaven.



Links: Blumengrüße für den Führer beim Eintreffen. — Mitte: Unter den Klängen der Hiedler der Nation gleitet das Schlachtschiff „Tirpitz“ auf der Kriegsmarinemeer Wilhelmshaven in sein Element. — Rechts: Nach dem Stapellauf des neuen Schlachtschiffes „Tirpitz“ spricht der Führer auf dem Rathausplatz in einer Großkundgebung, die die politische Geschlossenheit des deutschen Volkes vor aller Welt zum Ausdruck brachte. (Weltbild, R.)

taktische Vorauslegung zu schaffen für die neue Einteilungspolitik? Wie dem aber auch sei: Ich bin der Überzeugung, daß ich damit dem Frieden einen großen Dienst erwiesen habe. (Wieder bricht tosender Beifall los.)

Und aus dieser Überzeugung heraus habe ich mich auch vor drei Wochen entschlossen, dem kommenden Parteitag den Namen „Parteitag des Friedens“ zu geben. Denn Deutschland denkt nicht daran, andere Völker anzugreifen.

Worauf wir aber nicht verzichten wollen, ist der Ausbau unserer wirtschaftlichen Beziehungen. Dazu haben wir ein Recht, und ich nehme dann von keinem europäischen oder außer-europäischen Staatsmann Vorbehalten entgegen!

(Erneut bricht jubelnder Beifall zum Führer empor.) Das Deutsche Reich ist nicht nur ein großer Volkstum, sondern auch ein ungeheurer Konsument.

Wie wir als Konsument ein unerlässlicher Handelspartner werden, so sind wir als Produzent geeignet, das, was wir konsumieren, auch ehrlich und reich zu bezahlen.

Das Flottenabkommen.

Wir denken nicht daran, andere Völker zu bestrafen, allerdings unter der Voraussetzung, daß auch sie uns in Ruhe lassen.

Das Deutsche Reich ist aber jedenfalls nicht bereit, eine Einschränkung oder auch nur Einschränkungspolitik auf die Dauer hinzunehmen.

(Stürmische Bravo- und Beifallsrufe zum Führer.) Ich habe mich ein Abkommen mit England abschließen, das Flottenabkommen. Es bezieht auf den heiligen Wunsch, den wir alle besitzen, nie in einen Krieg gegen England stehen zu müssen. Dieser Wunsch kann aber nur ein beiderseitiger sein. Wenn in England dieser Wunsch nicht mehr besteht, dann ist die praktische

Die Waise ist das natürlichste politische Instrument.

Und genau so, wie wir denken, so denken auch unsere Freunde, so denkt insbesondere der Staat, mit dem wir aufs engste verbunden sind, und mit dem wir marschieren, jetzt und unter allen Umständen auch in aller Zukunft! (Wieder bricht stürmisch das Gleichnis der Leinwand aus.) Wenn die feindlichen Journale nichts anderes zu schreiben müssen, denn schreiben sie über Rufe oder Stille in der Waise. Sie sollen sich beruhigen. Diese Waise ist das natürlichste politische Instrument, das es auf dieser Welt gibt. Es ist eine politische Kombination, die nicht nur den Überlegenen der Vernunft und dem Wunsch nach Herrschaft, sondern auch der Kraft des Idealismus ihre Entstehung verdankt. Diese Konstruktion wird haltbarer sein als die augenblicklichen Bindungen nicht-homogener Körper auf der anderen Seite. Denn wenn wir heute jemand sagt, daß es zwischen England und Sowjetrußland keinerlei wesentliche oder ideologische Differenzen gibt, so kann ich nur sagen: Ich gratuliere Ihnen, meine Herren! (Die Hallen antworten mit stürmischer Beifall und braulendem Beifall.)

Ich glaube, daß die Zeit nicht fern sein wird, in der es sich herausstellen dürfte, daß die weltanschauliche Gemeinschaft zwischen dem jüdisch-jüdischen Staat und dem nationalsozialistischen Deutschland immerhin noch eine andere ist, als die zwischen dem demokratischen Großbritannien und dem kommunistischen Rußland. Sollte aber wirklich hier kein ideologischer Unterschied sein, dann kann ich nur sagen: Wie richtig ist doch meine Einstellung zum Marxismus und zum Kommunismus und zur Demokratie! Warum zwei Erscheinungen, wenn sie doch den gleichen Inhalt besitzen! (Beifall.)

Spaniens Befreiung.

Wir erleben in diesen Tagen einen der größten Triumphe und eine tiefe innere Genugtuung. Ein Land, das ebenfalls vom Bolschewismus verunreinigt wurde, in dem Hunderttausende von Menschen, Frauen und Männer, Kinder und Greise, abgeschlachtet worden sind, hat sich befreit. Befreit trotz aller ideologischer Freunde des Bolschewismus, die in Großbritannien, Frankreich und in anderen Ländern sitzen!

Wir können diese Spanier nur zu auf befehlen in ihrem Kampf, und wir begrüßen und beglückwünschen es zu ihrem Erfolge. Das können wir Deutschen heute in mit besonderem Stolz aussprechen, da viele deutsche junge Männer dort ihre Pflicht getan haben.

(Braulende Stechheute antworten dem Führer.) Sie haben als Freiwillige mitgewirkt, ein kurzes, aber glänzendes Kapitel in der Geschichte einer Nation wieder das Selbstbestimmungsrecht zu geben. Es freut uns, feststellen zu können, wie schnell, ja wie außerordentlich schnell auch hier der weltanschauliche Wandel der Kriegsmateriallieferanten der roten Seite gekommen ist, wie sehr man dort jetzt das nationale Spanien begrüßt und bereit ist, mit diesem nationalen Spanien, wenn auch nicht weltanschaulich, dann wenigstens wirtschaftlich, sich zu verbinden. Und das ist ein Zeichen, wobei die Erwähnung geht. Denn, meine Volksgenossen, ich glaube, daß alle Staaten vor dieselben Probleme gestellt werden, vor denen wir selbst stehen. Staat um Staat wird entweder der ideologisch-weltanschaulichen Welt entgegen, oder er wird sich ihrer erwehren. Wir haben es getan und haben nun einen nationalen deutschen Volkstaat aufgerichtet. (Braulend klingen wieder und wieder die Stechheute schallend über das weite Feld der Rosenkranzgebäude.)

Voraussetzung für dieses Abkommen, damit es besteht. (Wie ein Mann nimmt die Bezeichnung dem Führer zu und vereinen sich zu einer eindringlichen Kundgebung der Entschlossenheit und Begeisterung.) Deutschland würde auch das ganz gelassen hinnehmen! Wir sind deshalb so selbstsicher, weil wir hart sind, und wir sind hart, weil wir geschlossen sind und weil wir außerdem lebend sind!

Und ich kann gerade in dieser Stadt an Sie, meine Volksgenossen, nur die eine Aufforderung richten: Sehen Sie der Welt und allen Völkern um uns mit offenen Augen entgegen. Tauschen Sie sich nicht über die wichtigste Voraussetzung, die es im Leben gibt, nämlich über die notwendige eigene Kraft. Wer Kraft nicht besitzt, verliert das Recht zum Leben! Wir haben das 15 Jahre lang erlebt. Deshalb habe ich Deutschland wieder hart gemacht und eine Wehrmacht aufgerichtet, eine Wehrmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft. (Tollende Beifälle wechseln mit braulendem Handklopfen ab.) An langen, sich wiederholenden Stechheuten dankten die Führer dem Führer für seine Zeit und huldigten ihm als dem Beschützer des Reiches! Wenn man in anderen Ländern redet, daß man nun aufsteht und immer mehr aufsteht, dann kann ich diesen Staatsmännern nur eines sagen: Mich werden Sie nicht müde machen! (Noch gewaltiger brechen sich die Nationen für den Führer.) Ich bin entschlossen, diesen Weg weiterzumarschieren, und ich bin der Überzeugung, daß wir auf ihm schneller vorankommen als die anderen.

Keine Macht der Welt wird uns durch irgendeine Waise noch jemals die Waffen entziehen. Sollte aber wirklich jemand mit Gewalt eine Kraft mit der unseren messen wollen, dann ist das deutsche Volk auch dazu jederzeit in der Lage und auch bereit und entschlossen!

(Ein Ausbruch ungeheurer Begeisterung schallt zum Führer empor. Braulendes Stechheuten, das minutenlang andauert, steigert sich schließlich zu einer stürmischen Kundgebung unbedingter Kampfbereitschaft.)

Dieser Volkstaat will mit jedem anderen Staat im Frieden und Freundschaft leben, er wird sich aber von keinem Staat jemals mehr niederzwingen lassen!

(Die Stechheute steigern sich zu minutenlangen, großartigen Kundgebungen.)

Wir müssen uns auf unsere eigene Kraft verlassen.

Ob die Welt schließlich wird, weiß ich nicht, doch die Welt am Ende ist nicht die, die wir heute sehen. Die Welt, die wir heute sehen, ist die, die es gibt, davon bin ich zuversichtlich überzeugt.

Und deshalb glaube ich an eine endgültige Verständigung der Völker, die früher oder später kommen wird. Erst wenn dieser vollständige Weltfrieden besteht, wird ich, das ist mir zu denken, eine auf dauerhafte Verständigung aufgebaute Zusammenarbeit der Völker herbeiführen.

Heute müssen wir uns auf unsere eigene Kraft verlassen! Und wir können mit dem Ergebnis dieses Vertrauens auf uns selbst aufleben im Innern und nach außen.

Als ich vor Nacht kam, meine Volksgenossen, war Deutschland im Innern zerfallen und ohnmächtig, nach außen ein Spielball fremden Willen. Heute sind wir im Innern geordnet, unsere Wirtschaft blüht. Nach außen sind wir, wie ich nicht befehle, aber reinheitlich und geachtet! Das ist das Entscheidende! (Erneut bricht jubelnder Beifall los.) Vor allem: wir haben Millionen unserer Volksgenossen das größte Glück gegeben, das es für sie geben kann: Die Heimkehr in unser großes Deutsches Reich. (Eine Welle ungeheurer Begeisterung geht durch die Hallen. Die Arme erheben sich zum größten Anruf, braulend klingen die Stechheute, mächtig drohen die Stechheute. Vor dem Führer, wir danken ihm!) Und zweitens: Wir haben Mitteleuropa ein großes Glück gegeben, nämlich den Frieden, der gekämpft wird durch die deutsche Kraft. Und diese Kraft soll keine Gewalt der Welt mehr brechen. Das ist unser Ziel! (Die Völker nehmen die leidenschaftliche Begeisterung folgen die Hallen jedem Satz des Führers und nehmen zum Gelächern mit einer herrlichen Kundgebung an den Führer auf.)

So erkennen wir, daß die über zwei Millionen Volksgenossen im Großen Krieg nicht umsonst gelitten und ihren Opfern mit in das neue Großdeutsche Reich, dessen ihren Opfern mit in dieses starke junge deutsche Volk, reich in Leben gerufen worden und hat sich nun im Leben behauptet. Und angesichts dieser Opfer würden auch wir, wenn es jemals notwendig sein sollte, in die Opfer gehen. Das ist die Welt, die wir kennen und nehmen! (Immer stürmischer werden die Nationen der Hallen für den Führer.) Sie mögen Worte lieblich, Erklärungen abgeben, so viel sie wollen: Ich vertraue nicht auf Vagieren, sondern ich vertraue auf meine Volksgenossen! (Ein Orkan von Jubel schallt dem Führer entgegen.)

Der Weg in die Zukunft.

An uns Deutschen ist der größte Vorbehalt aller Zeiten gesetzt worden: Sorgen wir dafür, daß unser Volk im Innern niemals mehr brüchig werde; dann wird niemand in der Welt uns je zu bedrohen vermögen. Dann wird unserm Volke der Friede erhalten bleiben oder,

wenn notwendig, erzwungen werden. Und dann wird unser Volk blühen und gedeihen. Es wird keine Gemächlichkeit, keine Fahigkeit, seinen Fleiß und seine Begeisterung einlegen können in die Werte des Friedens und der menschlichen Kultur. Das ist unser Wunsch, das erhoffen wir, und daran glauben wir.

Vor nunmehr 20 Jahren ist die Partei gegründet worden, damals ein ganz kleines Gebilde.

Ermessen Sie den Weg von damals bis heute! Ermessen Sie das Wunder, das sich an uns vollzogen hat. Und glauben Sie daher gerade aus diesem wunderbaren Weg heraus auch an den Weg des deutschen Volkes in seiner kommenden großen Zukunft! Deutschland — Stechheute! Stechheute! Stechheute! (Das Stechheute, das von den Hallen mit unbedingter Begeisterung aufgenommen wird, geht in nicht endende Jubelstürme über, die noch einmal die ungeheure Bewegung brandend ausstrahlen, die die Begeisterung erfüllt.)

Ziel erkannt, Kraft gespannt!

Die Tausche des Vizeadmirals J. B. Staatsrat von Trotha.

Zum Stapellauf des neuen Schlachtschiffes „A“, das nach dem Willen des Führers den Namen „Tirpitz“ trägt, sagte Vizeadmiral J. B. Staatsrat von Trotha in seiner Rede u. a.:

Vor uns steht der gewaltige Kampf dieses Schlachtschiffes von genialer Schaffenskraft geformt und von unermüdlicher, wertvoller Treue zusammengeschmiedet. Den Salzwaschern des Weltmeeres übergeben, soll dieses stolze Schiff als höchstes Kleinod deutsche Ehre in die Welt hinausstrahlen.

Nun soll mehrfache deutsche Kampfkraft dieses Wunderwert der Leinwand besetzen. Sie soll diesen Voten des Friedens befehlen, im Falle der Gefahr auch feindlichen Widerstand zu brechen, der sich unserem Volke in seiner Begeisterung als gleichberechtigtes und gleichberechtigtes Mitglied der Völkergemeinschaft entgegenstellen würde.

Wenn nun dieses Meisterwerk des Schiffbaues sich dem Weltmeer vermählt, dann klingt aus dem Hause der aufgewählten See zurück der Gruß der vielen Tausende, die auf hoher See ihr Leben opferbereit hergeben im heiligen Glauben an die Zukunft unseres Volkes.

Wir ihnen werden lebendig die Geister der unvergesslichen Vorkämpfer der Flottenführung, der Großadmirale Koester und Prinz Heinrich, des Artilleriechefmeisters Thomsen und des jüdischen Torpedobootführers Jense bis zu all den Helden des Weltkrieges unter der Führung des Grafen Spee und im Kampf unter Scheer und Hipper und unter dem Flottenführer.

Es wird aber auch lebendig der Geist des Mannes, dessen Name dieses stolze Schiff auf Befehl des Führers tragen soll: Tirpitz.

Es ist das hohe Verdienst des Großadmirals, die alte kaiserliche Marine aus dem engagierten Gefährtskreis treuer, schlichter seemannischer Dienstaufstellung in die Entwicklung selbstbestimmender Flottengedanke hineingeführt zu haben.

Von der ihm in jungen Jahren in die Hand gegebenen neu erfindenden Torpedobootswaffe ausgehend, hat er eine der neuen Zeit gerecht werdende technische Seemannschaft geformt.

In entscheidende Stellen berufen, verstand er es, tatsächliches Handeln und strategisches Denken in dem Offizierskorps der kaiserlichen Marine zu ungewöhnlich hoher Entfaltung zu bringen. Als ihm seinerzeit die volle Verantwortung für den Aufbau einer deutschen Flotte übertragen wurde, hat er in meisterhaftem Kampf gegen den Parlamentarismus, dem jeder Schritt vorwärts abgerungen werden mußte, den Reichstag gezwungen, diese Flotte gelegentlich festzulegen.

Mit unentwegter Energie hat er immer wieder die zermürbenden Auseinandersetzungen mit den Parteien auf sich genommen, die auf ihre unabhängige innerpolitische Macht gestützt, die Entfaltung von Staat und Volk in weitem Maße zu einem Weltgefährt erniedrigten.

Als diesen hemmenden und zersetzenden Kräften gegenüber hat er, ohne je zurückzuweichen, das Schritt für Schritt bis zum heftigen Abbruch der Flottengedanke durchgeführt.

Ein tragisches Gefühl hat es verhindert, daß der Großadmiral dieses einzigartigen Kampfinstrument, mit dem er seinem Volke den Frieden hatte sichern wollen, nicht führend in die Hand bekam, als die Brandfackel des Weltkrieges zwischen die Völker geworfen war.

In dem ungeheuren Ringen um das Schicksal des deutschen Volkes magte es eine kurzfristige politische Leitung des Reiches nicht, den Kampfwillen, diese Begeisterung der Flotte, zum entscheidenden Einsatz zu bringen.

Als aber unsere Flotte, geführt von der verantwortungstreuen Entschlossenheit des Admirals Scheer nach der Stagerat, Schlacht im hohen Gefährt, vor dem deutschen Volk ihre Pflicht erfüllt zu haben, vor Wilhelmshaven anfernte, da war nächst der Welbung an den Obersten Kriegsbefehl das erste Telegramm des Admirals Scheer ein Dank an den Großadmiral von Tirpitz, der diese kampferprobte Flotte geschmiedet hatte.

So ist der Name des Großadmirals unlösbar mit der deutschen Flotte verbunden. Sein ganzes

Nun wird durch den hochherzigen Entschluß des Führers der Name Tirpich durch dieses Schlachtschiff mit der prachtvoll emporsteigenden Kriegsmarine des Dritten Reiches, die die Entschlußkraft des Führers mit weischaudem Will dem deutschen Volk zum Geschenk gemacht hat, auf das engste verbunden.

Alfred Rosenberg vor den deutschen
Geschichtslehrern.

Der Reichsleiter ging von der Feststellung aus, daß die große Revolution, die sich nicht nur mit einem politischen Wochtag zu begnügen gedachte, gewissamen lei, sich nicht nur Redensart über die Ereignisse der Gegenwart abzuliegen, sondern auch ihr Verhältniß zu den früheren geschichtsbildenden Kräften zu klären.

Das Ringen der Gegenwart für die Zukunft war also vom ersten Augenblick an auch ein Kampf um die Vergangenheit.

Diesen gesamten Komplex von Politik der Zeit- und Überlieferung dürfen wir wohl in zwei große Gruppen einteilen: auf der einen Seite fand die demokratisch-marxistische, in vielem jüdisch bestimmt, auf der anderen Seite die kirchliche, wobei römisch-katholische, protestantische und donatistische Überlieferungen trotz mancher tiefergehenden Unterschieden doch vielfach außerordentlich verwandte Züge aufweisen.

Das entfremdungsliberaler dazwischen Staats- und Lebensethik, als demütigt, eine bestimmte geistliche Identifizierung als verpflichtend aufzuweisen. Es fällt dabei als beherrschendes Kennzeichen auf, das bei der Betonung dieser Tradition nur sehr wenig Raum für die Namen vorhanden sind: Denn die eigentlichen Riten und Lehren der 19. Jahrhunderts waren nicht nur in Deutschland geboren, sondern auch in den Vereinigten Staaten und amerikanischen Freimaurern. Die Deklaration der Menschenrechte in Frankreich ist eine Kapite der Freiheitsverkörperung der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die Lebensethik von Marx, ein mündigkeitsfindendes Gemisch von Deutscher und Amerikaner, in ihrem Sinne aber durchaus von der Freiheit und der Identifizierung bestimmt. Was an den großen französischen Denkern des 18. Jahrhunderts wirklich Allgemeines-Europäisches war, das ist eingetragten worden in ein ideologisches Lebensdogma; deshalb ist es, dass der 19. Jahrhunderts sogar von der Demokratie angriffen.

Der Kampf unserer Generation war ein unmittelbarer Frontalkampf, geboren aus Protest gegen die Schande von 1918, vertieft durch die Erkenntnis seiner geschichtlichen Notwendigkeit.

Der große Einfluss des Judentums in der französischen Revolution, aber auch in der Emancipation in Deutschland, das Eindringen dieses Judentums in die deutsche Nation, das ist ein Thema, welches, was nach dem andern, die Entfaltung und Einwirkung der Aristokratie auf das politische Gelingen, verbunden mit dem immer lebhafter werdenden Aufsteigen dieser Macht am Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts, zusammen mit seinen weltpolitischen Hintergründen, das Aufkommen des Weltbolscheismus, das alles ergibt auch die Entstehung eines großen europäischen und weltumfassenden Kampfes, der sich als der Kampf der Zukunftsbewerber gipfeln gedacht werden kann.

als ob sie durch einen römischen Prälaten, einen protestantischen Bischof oder einen kirchlichen Souverain vertreten ar, fand den Sinn einer sogenannten „Verständlichkeit durch Gottes Gnade“ neben ununterbrochenem Machtwort, das in der sogenannten Christenheit nicht nur das eigene, sondern möglichst auch aller übrigen Völker des Erdballes. Als die deutschen Kreuzritzerheere und die Heere des deutschen Ordens auftraten, da glaubten sie, durch einen süßen Kampf und mutigen Tod zu dem Himmel erklimmen zu können.

[illegible]

Wir aber danken dem Führer in dieser bedeutungsvollen Stunde aus tiefstem Herzen, daß er die von ihm leitgeführte Kraft des geeinten Großdeutschlands mit einer achtungsgebietenden Flotte auch auf den Weltmeeren zur Geltung bringt.

te neu schreiben!

Vroletantismus der zwar in vielen Dogmatiken als nationalem Ethos bezeichnet, auch demüht ist, indem die nationalen Bedingtheiten unmittelbar auszusagen, jedoch den Sinn der Gesetze ebenfalls in einer solchen Verwässerung zu lassen, Könige und Kaiser der Völkervereinigung nicht nur ihren Nachkommen und ihre Herrschaft vergrößern wollten, noch auch nicht auf den überreichen Boden, als für sich machenden politischen Einflüssen, sondern sie allerdings an die Stelle des Vergrößerten, Vorkommen unter die Barbaren zu bringen, die es nötig war, um die Welt zu erobern, so daß sie die Nationen zu tragen und den Sieg ihrer „jagenden“ internationalen Moralität über die neue Welt sicherzustellen.

Diese ganze Wertordnung ist heute zusammengebrochen! Wenn wir dieses feststellen, so ist das nicht eine Böswilligkeit unsererseits.

trachtet gleich als die Waage von der kontinüen Kirche be-
 zier fahbarer Bergangungstimal vorerkommen Sün-
 dentales; non leiten der arthodoxen evangelien Kirche hat
 mon biese Anordnung sich treffen, dahin besinnet, daß
 das Volkstum gleichsam eine Koberordnung Gottes sei.
 Sei die Male wurde also zwar ein Teil, mit dem man
 sich irgenwie abfinden müß, mit dem Ziel, dieses Ubel
 in den Dienst einer höheren firchlichen Mission und
 Geliebtsdeutung zu stellen.

Der Sinn, den wir heute mit dem deutschen Kampf und mit deutscher Leidenschaft verbinden, besteht in der Volkserhebung der Deutschen aus der Erkenntnis der Lebenslage und in der Sicherung des weissen Kaltes auf diesem Erdball. D.h. das Völkertum ist die Voraussetzung eines Sündenfalls noch eine Notverordnung des Reiches, sondern ein Geheiß und eine Aufgabe. Im Dienst für die ewigen Werte des Schicksalsdharma stehen dem Völkertum erblinden wir ebenfalls einen metaphysischen Auftrag, der diesem ganzen Sinne des Reiches die höchste Weihe gibt.

Demokratie und Kirche gehen von einem abstraktem aus. Die einen von einem abstrakten Staat, die anderen von einer abstrakten Menschheit. Ein blutbedingtes Selbstum oder als bestimmendes Moment wurde von beiden Weltkriegen den christlichen Gruppen entchieden abgelehnt. Denn unter dem Namen der christlichen Völkergemeinschaft und einer auf der Nationen beruhenden politischen Bewegung hatten die politischen Grundkräfte der christlichen Völker und Parteien in sich zusammen. Ausgehend von der Anerkennung der Geschlossenheit der Welt wurde durch die humanistische Lehre eine Erziehung des ganzen Menschengeschlechts möglich, abgelehnt oder aber durch die Lauf der menschlichen Entwicklung noch in gerichneteren Kreisen als vermittelnde Brücke zwischen der Kallenfunde und der menschlichen Entwicklung. Durch die Kallenfunde und der Erziehung der christlichen Völker und Parteien wurde die Revolution der letzten 2000 Jahre im Anmarsch begriffen.

Und deshalb ist der Kampf um die Raassenkunde nicht eine Angelegenheit theoretischer Debatten, sondern ein Schlachtfeld, auf dem zweifellos die entscheidendsten Kämpfe unseres Jahrhunderts ausgefochten werden.

Für die geistliche Betrachtung, so fuhr der Redner fort, ist die Revolution dieser weltanschaulichen Revolution ausgleichend. Die Revolution der neuen geistlichen Weltanschauung ist die Revolution von innen geistigen, die in der deutschen Geschichte nicht vorgekommen ist. Und wenn auch das deutsche Kaiserthum des frühen neunzehnten Jahrhunderts ein gewisses Verständniß des Papstthums gegenüber dem Kaiserthum hatte, so war doch die große deutsche Revolution, die sich im Jahre 1848 vollzogen hatte, ein Vorgehen gegen die absoluten Herrschersitten und gegen die Lehre von den zwei Schwertern.

Aber Luther, Friedrich den Großen und Bismarck hinaus bis in unsere Zeit sieht sich dieser unmittelbare germanische Charakterprotest gegen einen Weltimperialismus. Parallel mit diesem politischen Kampf geht die europäische Naturforschung ihren heldischen Weg der Erforschung der Gesetze des menschlichen Leibes und der Darstelluna der Geheimnisse des Lebens.

und noch etwas anderes, das die beiden sonst gegenüber-
gestellten Gruppen gegen sich hat. Die teilsamtliche Lehre, die
die Völkerstämme Europas aus der Zeit, als die
Europa eingewandert seien und das somit die firsche-
Bevölkerung von der glattlichen Herkunft der ansien-
völkerung unterscheidet, ist der unumstößliche
Grundstein der archaischen Theorie, daß der
"Sinn" der ganzen Geschichte nicht von Osten nach Westen
liege, sondern daß von Mittel- und Nordeuropa aus mit
stetig wachsenden Wellen die europäischen Völkerströme
nach Süden und Südwesten und Südosten, nach Westen
und Südwesten gezogen sind, die die Grundlagen für
neue Kulturen und neue Staaten zu legen, und die
sich in die Selbstbeweinung der euro-
päischen Völkerstämme geklärt worden, genau so
wie man es auch heute, durch die frühere firsche-
pseudohumanitäre Lehre der Ansetzung Vorderasiens
schonhin als demüthet.

Dr. Hacha im Prager Rundfunk über die neuen Aufgaben des tschechischen Volkes.

Prag, 2. April. Staatspräsident Dr. Hacha hielt am Sonntag anlässlich des Aufrufes der Tschechischen Nationalen Volksgemeinschaft zum Eintritt in diese an die tschechische Bevölkerung im Prager Rundfunk eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Der Ausdruck der nationalen Gemeinschaft, den ich mit der Aufgabe betraut habe, die politische Konzentration unseres ganzen Volkes durchzuführen, wendet sich heute an euch mit einem Ausruf, in dem er auffordert, auch die heutige Wirklichkeit, die einen Parteilager in unserer nationalen Geschichte darstellt, wohl zum Bewußtsein zu bringen und alles zu unternehmen, was zur Verwirklichung der nationalen Aufgabe erforderlich ist.

Wenn die einen oder die anderen des Volkes hoffen
sollten, die Stunde sei gekommen, in der sie sich nach schlechten
Vorbildern unserer Vergangenheit Gewinne verschaffen
könnten, würden sie damit an ihrem Volke einen Mordtat ver-
bieten. Die jetzt lebende Generation hat den Ausfall des

Paris 2. April. (Aufmerksamkeit) Das heutige Geistes-
thema bildet in der französischen Presse die französische
Präsidentenwahl. Die Rechtswörter mir, die Sozial-
demokraten noch, sie verurteilen gelegentlich der Präsidenten-
wahl Verwirrung im Lande zu stiften und betrieben ein
politisches Manöver, das weniger neuen die Verlor-
tenen richtet sich, als vielmehr eine erneute Kamp-
faktion gegen die Regierung und gegen den Senat
bedeutet. Die Sozialdemokraten, die ihre Wahl an-
stehenden Mittwochs den Charakter einer neuen Sammel-
bewegung der Volksfront geben zu wollen.

Sein Leben des sozialdemokratischen „Populaire“ wird dieser Sitzung bestritten. Das Blatt wird bekämpft, daß es der Meinung der Kammer der Abgeordneten entgegenstehe, wenn er beabsichtige, sich in Verleumdungen zu lassen, ohne vorher seine Kandidatur auszusprechen. Debrun betheilt sich an dem Spiel des Senats. Galabiers und Hauberts und nehme damit theilhaft die Rolle des Leiters einer Clique ein. Galabier bediene sich offensichtlich Debruns, um ein großes

vielen hat der bewährte Folioleber-Verzetter die gewöhnliche Zerkleinerung und Stärkung des Lebers gebracht. Warum ausblei Sie sich noch damit? Bestellung 2.10 Mk. in Apotheken. Verlangen Sie sof. kostenlos Aufklärungsschrift von Dr. Reuttfäher & Co., Leipzig 190. Wbg.

Auch Außenminister Sauer habe zu Gunsten der Erneuerung der Präsidentschaft Weyers eine Kampagne aufgenommen, bei der sogar vor der Anwendung von Druckmitteln nicht zurückgeschreckt werde.

Einer der engsten Mitarbeiter Billings.

Verdauen. April. Oberst Waleri Flawet, der bis zum Tode Marshall Villubits mebrmal das Amt eines Militärpräpäranten betriebelet hat und bis zu der im Verfall der 3. Brigade in der Schlacht bei Wladiwostok, die er am Sonntag in seiner Verdauer Wohnung verlor, sich selbst das Leben zu nehmen. Sein Zustand ist hoffnungslos, über die Gründe der Tat ist nichts bekannt. Flawet, 36 Jahre alt, war ein sehr tüchtiger Mann, der in der 3. Brigade Villubits in dessen Geheimorganisations war und allgemein als einer der engsten Vertrauensleute des Schöpfers des politischen Staates galt, noch allgemein den Ruf politischer Unfähigkeit und bedingungsloser Ergebenheit für den Marshall.

Eine drastische Charakterisierung der Roosevelt'schen Politik.

New York, 4. April. (Funkmeldung.) Der bekannte amerikanische Zeitungsvorleger Gannett forderte gestern auf einer Tagung des nationalen Republikanischen Klubs von New York den sofortigen Rücktritt Roosevelts, dessen Wahl zum Präsidenten sich als tragischer Fehlschlag erwiesen habe. Roosevelt, so sagte der Redner, sei für die wirtschaftliche Depression in Amerika allein verantwortlich; seine Politik gleiche dem Wahn eines Trunkenselbes, der durch Weisertrinken nützlich zu werden glaubt.

Köln, 1. April. Nach sechstägiger Verhandlung wurde

um Freitrag der Straßposten gegen vier Autoräder und Schauenherdtbeide und drei Dehler zu Ende geführt. Die Schlichtung der ermittelten Einbrüche betraug über 30. Einer der Täter, ein 27-jähriger Arbeiter aus Gießen, hatte sich im Jahre 1933 100 Autodiebstähle aneignen lassen. Von den vier Dieben ist einer über 30 Jahre alt. Heimlich wurden die Städte Köln, Hildes, Solingen, Düsseldorf, Elfen, Krefeld, Jülich, Heilbr., Mainz, Mannheim, Frankfurt a. M., Heidelberg und Karlsruhe, die Schläge wurden alle auf dem Gebiet der Rheinischen Provinz ausgeführt. Sie begingen mit dem die Anzeigeanfordern vor einem ihnen passenden Geschäft vorführen, hielten, bei laufendem Motor die Schauenherdtbeide einwarfen, die Wertgegenstände herausnehmen und dann heimlich das Radte lenken. In Köln erwarteten die Diebe die Fahrer der Autoräder, die sie in der verbotenen Gasse in flüchtiger Eile forten. Der Wert der insgesamt erbeuteten Waren beläuft sich auf rund 4 000 RM.

In der Verhandlung wurde festgestellt, daß die Verbrecher niemals gemeint amenden und nicht im Sinne von Rassen gegen die Germanen zu kämpfen. Sie sind vielmehr nur auf die eigenen Interessen bedacht, haben sich aber nicht zu den eigenen Interessen verpflichtet, sondern haben sich nur zu den Interessen der Germanen verpflichtet. Sie haben sich nicht zu den Interessen der Germanen verpflichtet, sondern haben sich nur zu den Interessen der Germanen verpflichtet. Sie haben sich nicht zu den Interessen der Germanen verpflichtet, sondern haben sich nur zu den Interessen der Germanen verpflichtet.

Erneuerung der schöpferischen Kräfte.

— Drei Kulturfilme, die Sonntagmorgen etwa 1000 geladene Gäste im Hof-Saalatz miterblicken und die von der Filmprüfstelle mit „ausserordentlichem Interesse“ aufgenommen wurden, führten unter dem Titel „Bonner Filmwoche“ in der Mittelmeeer. Wir fahen noch „Merito“ uys Reisen der Havar vor; jeweils das Haginierende, das Selbstme, das den Fremden Beeindruckende der bereiten Bänder. Das das nicht das wahre, weil nicht einzige Gesicht der gezeigten Bänder ist, verheißt sich. Darüber hinaus interessiert das Künstlerische der Aufnahmen. Obwohl jeder der beiden Filme auf eine eigene Spielhandlung bezichtigt, wird das Interesse ständig und ohne tote Stelle wahrgenommen durch die Art der Bilder. Die Kunst des Überdeutenden und Überbensins ist einigartig und die Grundsätzlichkeit, mit der die Kamera sieht, ist bewunderungswürdig. Sie ist deutlich. Oder hat man je sonst schon einmal zur Zeit die Niagarafälle so drastisch, das ins einzelne verfolgen können, um sie dann, von der Zugangsversteigung aus, noch einmal zusammenzufassen, im Geusen der Bänder, die sich in der Hand des Regisseurs abspielen lassen? Das das Leben an Bord in seiner Größartigkeit in Ruhe in der Bildwiedergabe einen breiten Raum einnimmt, versteht sich. Das es erst auf der Küstseite gechildert wird, beweist erneut den feinen Sinn des Regisseurs (Kurt Engel). Nach dem Tempo der roestierten Städte und In-

Striezentren ist das Leben an Bord wie ein Ruheplatz der

Kommune Georgenberg. Durch Verkauf des Kreischke'schen Anwesenens im Aufbruch des Kellerschlagengrändes in Wiesbaden ist, wie wir bereits haben, mit Wirkung vom 1. April 1939 der Stadtbezirk Wiesbaden-Georgenberg in die Gemeinde Schlagenbad (Unterlaunfreis) eingegliedert worden. Die offizielle Übergabe an den Landrat des Unterlaunfreies und den Bürgermeister von Schlagenbad wurde am 28. März in Wiesbaden des Kreisleiters des Unterlaunfreies Dr. H. J. Rebusch in Wiesbaden von Oberbürgermeister Dr. W. J. Müllermann

So wie die Person vermisst? Die Personalfakti-
on am 31. März 1899 bei der W. Frauen in aufgesehenen
Toten, welche bisher nicht festgestellt werden. Vermutlich
handelt es sich um einen Vertreter oder Geschäftsmann aus
Wiesbaden oder Umgebung, da verschiedene Kleidungsstücke
in Wiesbaden gefasst sind. Es ist anzunehmen, daß es sich
bei dem Unbekannten, der eine goldene Brille mit borne-
gefehten Gläsern trug, um eine alleinlebende Person handelt.
Der Tote wird nachher noch nochmals beschrieben: Etwa
50 Jahre alt, 1,75 Meter groß, kräftiger Figur, dünnes,
grau-schweißes Haar (Stirnhaare), besetzt mit braunem
Haar, hellem Gefäßmantel, braun-rot gestreiftes Ärmel,
blauen ärmellosen Pullover, rötlich gestreiftes Oberhemd
und rotgefärbter Krawatte. Wäsche-Unterhose und Nehem

braunen Halbhosen und grauen Samischen. Er trug außerdem Spazierstock und ein rot kariertes Taschentuch in der linken äußeren Brusttasche. Wo wird eine Person vermisst, auf die obige Beschreibung zutrifft? Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 94.

Warenaus an Saugende. Am Samstag wurde gegen 11.30 Uhr ein Kind geboren, das an der Ammenbrust eines 10jährigen Schülers von einem Kraitwagen gezogen. Die Schülerin hatte sich beim Betreten der Waldbahn nicht davon überzeugt, ob dieselbe frei war und ist vor den Kraitwagen gestolzen. Sie wurde durch den Fahrer sofort in Sicherheit gebracht und ist jetzt in der Klinik in Wiesbaden verbleiben. Der Kraitwagen wurde sofort in der Waldbahn in Höhe der Baumreihe am Verlonen-Kraitwagen gegen einen Baum. Der Vorfall ist darauf zurückzuführen, dass der Fahrer einem 10jährigen Kinde auswich, das plötzlich in den Kraitwagen lief und sich nur durch Schreien rettete. Die Schuld trifft die Eltern, die nicht auf der richtigen Beaufsichtigung des Kindes bestanden liegen.

— **Schwerer Sturz.** **Edel Bierstadter** und **Paulinen-**
straße kam ein Radfahrer beim Einbiegen zu Fall und zog
sich beim Sturz auf das Pflaster erhebliche Beinwunden zu.
Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

— Auto fährt gegen Gartenmauer. In den frühen Morgenstunden des Montag, gegen 3½ Uhr, prallte ein Personenauto, das die Schefflerstraße entlang fuhr, beim Ausweichen vor einem anderen Fahrzeug an der Ecke der Riedermalsstraße gegen eine Gartenmauer. Dabei erlitt der Fahrer des Wagens, ein 38 Jahre alter Brauer aus Eltville, eine Gehirnerschütterung und Kopfverletzungen. Er wurde ins Säulenhospital gebracht.

— Ein seltsames Doppelstübchen. Nachdem dem Hausmeister der Heimbahn Wiesbaden Friedrich Wilhelm im Dezember 1913 das ältere Treuhandreiseisen verliehen wurde, ist er jetzt in die jüngeren Arbeitsabteilungen der Heimbahn gekommen. Frau Frieda Wilhelm hat das ältere Treuhandreiseisen. Es dürfte wohl in Wiesbaden das erste Paar sein, das fast zu gleicher Zeit diese Auszeichnung erhält.

Wiesbaden-Biebrich.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Heinrich Meyer und Frau Anna, geb. Sohl, Rathausstraße 7, feierten gestern das Fest der silbernen Hochzeit.

Wiesbaden-Schierstein.

Arbeitsjubiläum. Am 1. April vor 40 Jahren ist Direktor Max Feiler, Betriebsführer der Seiffelerei Schönlain Rheingold, Wiesbaden-Schierstein, in den Dienst des Hauses getreten. Am gleichen Tage konnte Herr Walter Maxheimer sein 25jähriges Dienstjubiläum als städtischer Beamter feiern.



Deutsche Arbeitsfront

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

DAF, Kreis Wiesbaden, Luisenstr. 41, Fernspr.-Sammel-Nr. 595 41
Sprechstunden des Kreisobmannes: Dienstags u. Freitags v. 16-18 Uhr

Wohnung 23, Halbinselstraße.

Ortswaltung B.-Waldstraße.

Dienstag, den 4. April 1939: Zellenobmänner-Besprechung

auf der Geschäftsstelle, Waldstraße 142, 20.30 Uhr.

Erhaltung B.-Nord.

Dienstag, den 4. April 1939: Amtswalter-Sigung Restaurant „Bartburg“, 20.30 Uhr. Redner Dr. Sobmann Seibel.

„Bezaubernde Welt“ in der Scala.

In ihrem Repertoireprogramm bietet die rühmte Leitung des *Salzburger Ballets* ihren vielen Freunden wieder einmal eine *Revue* in der neben dem bunten Wechsel von *Rebellen- und Kriegerstücken* auch einige *malicious* artistische Darbietungen eingezeichnet sind. Der Ablauf der *Revue* soll folgende einige besonders Glanzstücke aufweisen. In 30 Bildern stellt sich die *Revue* auf, punktuell erleben wir eine *Weltreise*, wobei wir logisch eintretend eines „Jäunders am Meeresstrand“ sind, bei dem der Zuschauer aber keineswegs das Gefühl hat. Dafür sorgen „*Golden Beauties*“. Aber schnell sind die Klappen überwandern, wir wandern mit der *Revue* nach dem Fernen Osten, dann nach Spanien, nach Wien und schließlich nach Ungarn und Italien. Überall in den einzelnen Szenen bietet sich beste Gelegenheit für das *Revue-Ballett*, charakteristische Tänze zu zeigen, gut gewachsene Frauen tanzen sie erstalt und einflussreich. Und nun die Solisten: Da ist an erster Stelle *Helga Wöllert* zu nennen, die mit schönen Stimmmitteln eine Anzahl Chansons singt. Eine Steigerung ihres Vortrages wird noch dadurch erreicht, daß sie teilweise ihre einsameiselmelnden Pieder einem *Quintett* anvertraut. Eine harmonische Subrette ist *Helga Zell*, schlau, blond, trefflich in *Witz*. *Paula* hat sogar die einzelnen Wilsolsten an und hat Gelegenheit, sich in einer Reihe einzelgetreuter *Songs* *Fräulein* zu verkreisen. Ein humorvoller Partner ist ihm dabei *Guido G. Gorkett*, der seine komischen Wintzen unausdrücklich und damit umso wirksamer serviert. Besonders erwähnen wollen wir noch die jugendfertige *Bislet* *Nieder* in ihrem *Revue*stempel mit *Helga Zell* und *Erika Ziemer* in ihrem reizenden *Tanzlo*.

Die artifizellen Darbietungen bringen schöne Abwechslung in die bunte Schau. Da find die "Atlantos", deren Barriere-Affrobattill-Offiz, mit konzentrierter Ruhe und großer Körperbeherrschung dargeboten, mit Recht das Prädikat "ausgezeichnet" verdient. Am Doppelrod arbeiten die "Titals" in balschwerer Form, dabei so ergötzt und mit einem Humor, der alle Schwermüdigkeiten der Leistungen verdrängt. Die Radmännlein der Aufhäuser werden in härtesten

Maße durch das „Cavallini-Rudach-Trio“ in Anspruch genommen. Diese italienischen Musikal-Clowns verstehen trefflich zu unterhalten, ihre grotesken Späße entbehren nicht einer gewissen Tragik im Kampf um das Objekt, dem vor allem „Culu“ kühnig ausgelegt ist. Die Freunde der Musik im Variété kommen ganz besonders auf ihre Rechnung, wenn Gattino und Partnerin „Ruffi der Süßes“ spenden. Das Prinzip der „ängstlichen Säge“ wird von ihnen interessant variiert. Es ist wieder beste Artifiz, die die



Im Tempel des heiligen Ganges.
Szene aus der Neuve „Bezaubernde Welt“ mit
Hella Wöllert. (Archiv — A.)

Scala im Rahmen ihrer Revue bietet. Daneben sind die farbenfrohen Bilder angefüllt mit gutem Humor und ausgeglichener tänzerischer Können. Wie ein Wirbelwind gleit die „Bzaubernde Welt“ am befallsfreudigen Publikum vorüber. Einen Hauptanteil am Erfolg hat die schmissig spielende Hauskapelle unter Kapellmeister Heinz Krosch.

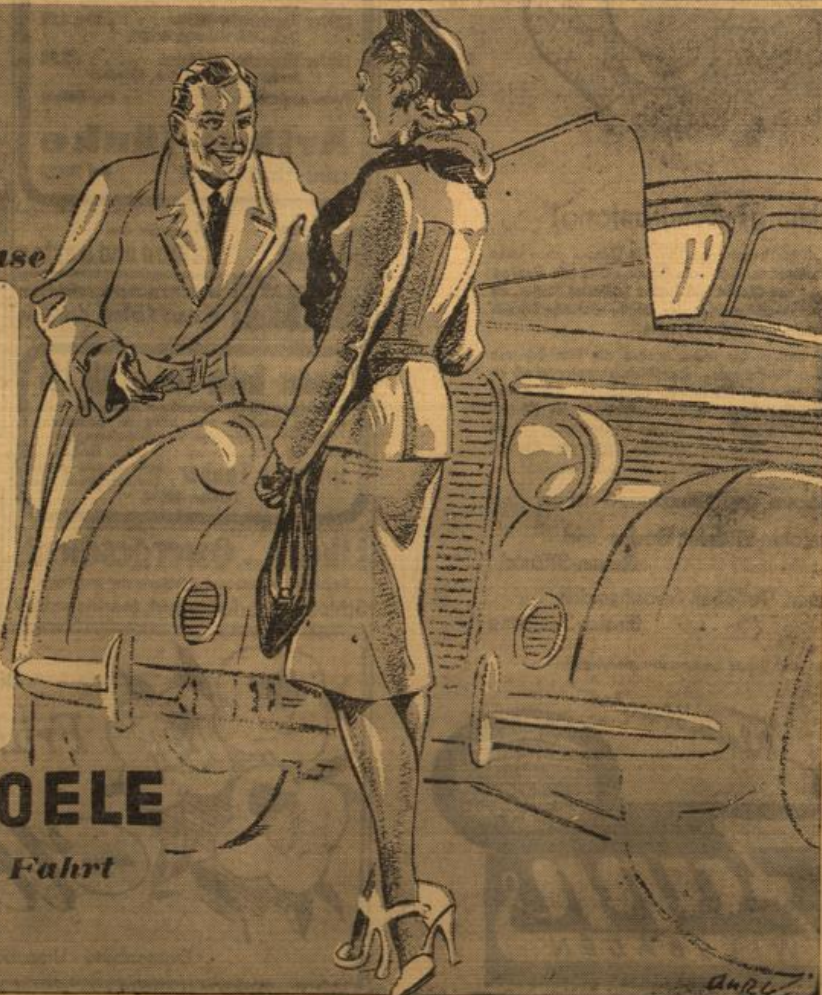
213. 35 m p e l

*Ich bin doch nicht
Herr Hase*

und warte mit dem Sommer-
Ölwechsel bis Ostern. Nein -
zur Osterfahrt muß schon ge-
wechselt sein! Der Motor ver-
langt es - und dankt es! Vor-
aussetzung natürlich: „Rich-
tiges“ Sommeröl. Schmier-
steier - reißfest - hitzebe-
ständig. Kurz und gut ... mit
ganz besonderen Eigenschaf-
ten. Ich bin klug geworden:

SHELL AUTOELE

AUS DEUTSCHEN FABRIKEN
verbürgen ungetrübte Fahrt



Ich lasse mich

nicht mehr von dem nachwischbaren KINESSA-Bohnerwachs abbringen, das so leicht einen herrlichen Spiegelhochglanz auf Parkett oder Linoleum gibt. Ganz dünn aufgetragen, kann es sofort mühelos geglättet werden. Auch Holz- u. Ledermöbel pflegt man mit

KINESSA BOHNERWACHS

Conr. Schirmer, Rheingau-Dr., Rheingauer Straße 10;
L. D. Jung, Haus- und Küchengeräte, Kirchgasse;
Friedrich Götz, Drogerie, Dotzheimer Straße 114;
Kreuz-Drogerie Paul Kaufmann, Waldstraße 93;
Drog. A. Jünke, Kais.-Friedr.-Ring 30;
Drogerie Tauber, A. Fuhrig, Adelheidsstraße 34;
Drog. Geipel, Bleichstraße 19, Ecke Hellmündstraße;
Drog. Lindner, Friedrichstr. 16;
Drog. Machenheimer, Ecke Bismarckring u. Dotzheimer Straße;
Drog. Minor, Inh. O. Rohrbach, Schwalbacher Straße 49;
Wiesb.-Bierbich: Flora-Drogerie Alfred Rupp.



Wenn die jungen Mädchen ausmarschieren,

brauchen sie sich heute nicht zu zieren, sie können hurtig um die Wette laufen und überschäumend lustig sein und laufen; bei tollen Streichen wird die Zeit vergessen; ein guter Schuh gehört zu solchen Späßen.

Wie geschaffen für Mädchen im Backfischalter sind ADA-ADA-Jugendschuhe, Sonderform für schmale Füße. Die neuen, flotten Formen sind eingetroffen bei

ALBERT Tifunidis

Schuhwarenhaus Langgasse 28, Ecke Römerort



aus eigener Werkstätte
verbienen Ihre ganz besond. Vertrauen

Wiesbadener Tagblatt
Rauergasse 8
und 16
Tel. 26122

FAMILIEN
Drucksachen

sind Malensteine auf dem Lebensweg. Wir geben diesen dazugehörigen Gesichts-Bildchen. Sie bitte die ausgedruckte Sonder-schau-reizender Muster in unserer Schalterhalle



L. Schellenberg'sche
Buchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
LANGGASSE 21
TELEFON 26831



Bekanntmachung.

Die Schaffung der

„Deutschen Reichs-Lotterie“

hat weit über den Rahmen der bisherigen Spieler hinaus eine nie dagewesene Nachfrage nach diesen Losen hervorgerufen, so daß mit baldigem Ausverkauf der Lose zu rechnen ist. Da die Lotterie-Einnahmer nach Möglichkeit gerne die Wünsche ihrer bisherigen Kunden berücksichtigen wollen, werden die seitherigen Spieler der Klassenlotterien gebeten, sich sofort, **spätestens aber bis zum 12. April**, ihr Los zu sichern. Trotz der verbesserten Gewinnchancen bleibt der bisherige Lospreis unverändert bestehen.

Wiesbaden, den 3. April 1939.

Die Staatl. Lotterie-Einnahmer.

Einlagen nach **Gipsabdruck** verlängert mit dem **samtweichen** bis zu den Zehen reichenden

Spreizfuß-polster

verteilen das Körpergewicht gleichmäßig auf die ganze Aufrittsfläche und verhindern schmerzhafte Druckstellen auf der Fußsohle.

Für Füße Fuchs

Wiesbaden, Taunusstraße 38, Tel. 22369



Achtung! Schulanfang!

Ihr Kleiderberater hat für die Jungen schon alles bereitgelegt, was für die Schule richtig ist: Anzüge, Mäntel und Hosen aus echten reißfesten Stoffen, mit doppelt vernähten Knöpfen. Flotte sportliche Formen zu knapp errechneten Preisen.

Ganz anders als früher mochten die Abc-Schützen schon gekleidet sein. Der Kleiderberater ist oft erstaunt, wie die Kerle sich auskennen. Die mollen nichts „Niedliches“ mehr. „Das ist für Mutter-söhnchen“, sagen sie. Darum kommen auch Sie mit Ihrem Jungen in den nächsten Tagen zum Kleiderberater.

Knaben- und Jünglings-Anzüge

Frühjahrs-Mäntel, Boden- und Regen-Mäntel

Hosen, Pullover, Sporthemden
Giroler-Kleidung

Alles zeigt Ihnen gerne und unverbindlich:



1937 Der gute Jahrgang

1937er Schwabenheimer	1/2-Ltr.-Fl. Rhh. 0.95
1937er Ober-Ingelheimer Schloßberg	Rhh. 1.00
1937er Rüdesheimer Häuserweg	Rhg. 1.30
1937er Oestricher Pfälzer Riesling	Rhg. 1.70
Wachstum A. Rothenbach	
1937er Marlenthaler Langenberg	Rhg. 1.80
Orig.-Abf. Franz Jos. Kopp	
1937er Kiedricher Osbach	1.80
Spätlese, Orig.-Abf. Joh. Gundlich	
1937er Rauenthaler Wülfen	Rhg. 1.90
Orig.-Abf. Heinrich Schuth	
1937er Kiedricher Sandgrub	2.30
Auslese, Orig.-Abf. Joh. Gundlich	

Preise ohne Glas 3 1/2 % Rabatt

Arthur Jünke

Kaiser-Friedrich-Ring 30 Ruf 26520



Alles für den Balkon und Garten

im Rohrmöbel-Spezial-Haus
Heerlein, Goldgasse

Feinster Broken-Tee 125 g RM. 1.25

kräftiger aromatischer Aufguß. Sehr ergiebig, deshalb sehr billig im Gebrauch. Andere vorzügliche Teemischungen 125 g von RM. 1.— an 3 % Rabatt! **Drogerie Tauber** Ecke Moritz- und Adelheidsstraße 34 Telefon 22121

Liköre als Ostergeschenk

Beachten Sie bitte meine Schaufenster und Preise!
Schloßdrogerie Siebert, Marktstraße 9



Ihren neuen

Frühjahrshut

VON

Wegle

Wellritzstraße 2

Damenhüte - Umarbeiten - Neuanfertigung

Das passende Ostergeschenk finden Sie

in der Parfümerie mit der erlesenen Auswahl

Ruf 25550 **Kärner** nur Taunusstr. 4

Für Schwerhörige

Siemens-Phonophore

Viellausendfach bewährt. Elektr. Hörapparate mit reiner Sprachwiedergabe für jeden Grad von Schwerhörigkeit. Unauffällig im Tragen. Neu: **Knochenleitungshörer**

Siemens-Reiniger-Werke A.-G. Frankfurt a. M. Wiesbaden

Unser langjähriger Sachverständiger zeigt unverbindlich die neuesten Modelle am **Dienstag, 4. April und Mittwoch, 5. April 1939** im **Hotel Grüner Wald, Wiesbaden, Marktstraße 10 (am Rathaus).**



Frühjahrs-Neuheiten

BLUSEN - KLEIDERSTOFFE

Modische Druckstoffe

Waschfanelle in reicher Auswahl

R. Perrot, Nachf. Ecke Kleine u. Gr. Burgstr. 1

Reisen und Wandern

wohin Ostern?

in **Hilbert's Park-Hotel** Bad Nauheim

Das Haus vornehmer Gastlichkeit
Hervorragend in Küche und Keller

Heißmangel

Tel. 21307 **Blitz** Tel. 21307

Nerostr. 8-10 (Nähe Kochbrunnen)
Abholen und Zusenden

Füllhalter

mit Namen nur 1 RM.

Schreibfix

d. federlose Halter z. Kopieren

Sirene

die neue Klingel, stärkste Bärte

Facon

der neue Schrägschnittapparat u. a. m. Vorführung u. Verkauf nur bis Samstag

Ecke Rheinstr. u. Kirchgasse (Alteisenste)

R. Lang

Werdet Mitglied der NSV.

Aus Gau und Provinz.

Faunus und Main.

— **Bad Schwalbach, 1. April.** Am 30. März fand in der „Lössburg“ eine Lichterkerandlung des Beherbergungsgewerbes statt. Kreisgruppenleiter Nicolai hielt zunächst einen längeren informativen Vortrag über die Verhältnisse und Grundsätze im Beherbergungsgewerbe. Oberster Grundgedanke muß sein: „Wahrheit und Ehrlichkeit“ in Preisangeboten und Reklame. Unlauterer Wettbewerb, der so oft in Beziehungen wie „das schönste, beste, das führende Haus am Platz“ oder in irreführenden Beziehungen wie „Auhotel“ oder „Auhaus“ keinen Ausdruck fand, wird unterlassen. Das Fremdenvergnügen, auch „Hotel-Vergnügen“ soll verschwinden. Das „Fremdenheim“ soll werden, was sein Name sagt: ein Heim für Fremde. Das Beherbergungsgewerbe gehört nicht als Nachbarn dem Fremdenverkehrsverbande an und hat mit einem Jahresumsatz von 6 Milliarden RM. höchste wirtschaftliche Bedeutung. Rapp-Darmstadt sprach über die Selbstschulung des Gaststättenbesizers, der Kreisgruppenleiter der F. V. G. p. d. n. e. sprach dann noch über das Verhältnis, wie es zwischen Betriebsführung und Gastolafast bestehen muß.

— **Freidenkelt, 2. April.** Frau Minna Victor, die Witwe des ehemaligen Oberingenieurs und Technischen An-

walts, Dr. phil. Alwin Victor, früher in Wiesbaden, feiert am 4. April ihren 70. Geburtstag.

— **Weschen, 1. April.** In dem zur Gemeinde Neuhoß gehörenden Dorfmoos wurde die Leiche eines Mannes gefunden. Dem Vernehmen nach soll es sich um einen Holländer handeln, der Selbstmord verübte.

— **Marina, 2. April.** Dieser Tage vollendete einer unserer ältesten der langjährige Heilbäder Philipp Braun, 82. Lebensjahr.

— **Idstein, 2. April.** Als 1. April wurde Polizeihauptwachtmeister Hünemörder nach Braubach und Polizeihauptwachtmeister Michel von Duisburg nach Idstein versetzt. — **Idstein, 2. April.** Als 1. April an das Amtsgericht in Wiesbaden und Justizrat Franz Pfeiffer von Idstein an das hiesige Amtsgericht versetzt worden. — **Idstein, 2. April.** In den benachbarten Straßenräumen der Idsteiner — **Idstein, 2. April.** In der Idsteiner Straße unter dem Hahnenbogen in die Idsteiner Straße versetzt worden. Da gerade an dieser Straßenecke durch die schlechte Überfahrt und Benachteiligung in letzter Zeit eine Reihe schwerer Verkehrsunfälle ereignet, die zuletzt sogar ein Menschenleben forderten, hofft man durch diese Einrichtung die Gefahren an dieser Stelle auf ein Mindestmaß herabgemindert zu haben.

— **Freidenkelt, 2. April.** Seine Weiteprüfung bestand der hiesige Föderationsrat Karl Martin, Kellner Straße 38, vor der zuständigen Prüfungskommission in beiden Fächern mit „gut“. — Am gestrigen Tage wurde eine unserer ältesten

Einwohnerinnen, Frau Christine Spittendorf, zu Grabe getragen.

Aus dem Rheingau.

— **Johannisberg, 2. April.** Der älteste Einwohner unserer Gemeinde, der 93jährige Wendelin Gerhardt, ist am letzten Freitag gestorben.

— **Rüdesheim, 2. April.** Von Weingeordneten Brüdern übernahm Bürgermeister Gullinger in Anwesenheit von Kreisamtsaußerordnungsrat Dr. Pils die Verwaltungsgeschäfte des neuen Rüdesheimer Stadtteiles Eibingen. — **Von der Petersbergbahn** der Rheinwaggon kam auf dem Umweg über den Petersberg die dritte Lokomotive für die Petersbergbahn am letzten Freitag wohlbehalten, wenn auch nach schwieriger Beförderung hier an. Der Umweg mußte wegen der Sperrigkeit der Lokomotive und der engen Abzweigdurchgänge gemacht werden. — **Idstein, 2. April.** Zum Medizinalrat wurde Dr. S. H. H. in Idstein ernannt. — **Idstein, 2. April.** Zum Medizinalrat wurde Dr. S. H. H. in Idstein ernannt. — **Idstein, 2. April.** Zum Medizinalrat wurde Dr. S. H. H. in Idstein ernannt.

— **Idstein, 2. April.** Ein schwerer Schadenfeuer brach auf der Grube „Neuer Eichenberg“ bei Eichenau aus, das im Maschinenhaus entzündet und mit großer Schnelligkeit um sich griff. Obwohl die Feuerwehren von Eichenau und Schönbach schon bald an der Brandstelle eintrafen, entzündete großer Schaden. Die Entschädigung ist noch nicht geklärt.



in
kostbarer Schatz

sind „Gilde-Muster“!

Sie geben dem Raum jene Note,
die sich Menschen mit kultiviertem
Geschmack wünschen.

Eine herrliche Auswahl „Gilde-
Muster“ bietet Ihnen wertvolle An-
regungen, wie Sie
Ihre Räume, dem
Zeitempfinden
entsprechend aus-
gestalten können.



Elbers & Pieper

Wiesbaden

Friedrichstraße 14

Fernsprecher 28832

So lassen sich Runzeln und Falten glätten.

Frauen, die im Leben
erfolgreich sind, können
es Ihnen bezeugen.



Fräulein Sie Frauen,
die im Leben erfol-
reich sind, wenn Sie das
Geheimnis ihrer Er-
folge kennen. Sie
werden es immer
wieder hören: Wir
verdanken unser Glück
Tofalon.

Die Tofalarbäe
Tofalon-Daunhaftung
enthält ganz bestimmte
Aufbaustoffe, die Haut
behalten, frisch, zart und
gleichmäßig zu machen.
Diese ausgezeichnete
Wirkung verdankt sie
dem Hauptbestandteil
„Biocel“, den ein
Professor der Medizin
von der Universität
Wien aus der Haut
junger Tiere gewonnen
hat. Dieser Professor
hat die Wirkung der
im „Biocel“ enthaltenen
Aufbaustoffe in langen
klinischen Versuchen
nachgewiesen und danach
den Tofalarbäe „Biocel“
zusammengestellt. Auf der
ganzen Welt enthält einzig
und allein die Tofa-
labäe Tofalon-Daunhaftung
„Biocel“, die die ausschließliche
Rechte an den Arbeiten
des Wiener Professors
schützt.

Auch Sie können jeden Morgen ein
schöneres Bild im Spiegel bewundern,
wenn Sie regel-
mäßig vor dem Schlafengehen reichlich Tofalarbäe
Tofalon-Daunhaftung auftragen. Lieber Nacht
entfalten Sie Ihre Brillanz! Sie glättet Falten
und Runzeln, befeuchtet Hautunreinheiten und macht
Ihre Haut strahlend und frisch.

Nur den Tag benutzen Sie die weiße fettfreie
Creme Tofalon. Sie schützt die Haut, befeuchtet ihr
fettiges Aussehen und ist gleichzeitig eine aus-
gezeichnete Unterunterlage. Außerdem enthält auch
sie ganz bestimmte hautverbessernde Bestandteile.

Nach Sie mit Creme Tofalon trotz jähem
Anwendung keine künstlichen Ergebnisse erzielen.
verarbeiten wir Ihnen gegen Rückmeldung der an-
gedachten Bodung den vollen Preis. Bodungen
von 45 Pfg. auf.

Haarausfall?
Wollen Sie bald
Kraus-Lena
Brennerei-Haarwasser
Möchten Sie bald das Haar
wachsen, pflegen Sie das Haar,
erhalten Sie das Haar, erhalten
Sie das Haar, erhalten Sie das Haar.
Jede 1.70 und 2.85 RM.
Salus-Reformhaus
Friedrichstr. 18 (am Schillerplatz)

Rheinische Wein-Stuben
Webergasse 8 • Fernsprecher 26018
Leitung wieder **Carl Bernhard**
Konzentration des Wiesbadener Nachtlebens
Beste Tanzmusik • Schöne Frauen
Bombenbestimmung

Oster-Geschenke
in größter Auswahl empfiehlt
Cafe KAIPLINGER
Konditorei WIESBADEN, Friedrichstr. 53

Werden Mitglied
der NSV.
Tagblatt-Anzeigen sind Erfolgsanzeigen!

Der Ringelzug
zum Erfolg sind Anzeigen
im „Wiesbadener Tagblatt“

Altpapier • Metalle • Alteisen
Heinrich Gauer, Werderstr. 3
Telefon 24588 Telefon 24588

Reichsfender Frankfurt
Dienstag, 4. April 1939.
5.50 Bauer, meist auf! 6.00 Präsidium — Morgen-
sprache, Gymnastik, 6.30 Konzert, 7.00 Nachrichten.
8.00 Zeit, Wetter, 8.10
Gymnastik, 8.20 Kleine Nachrichten für Küche und
Gasse.
8.40 Großer Klang zur Wertpause, 11.40 Ruf ins
Land, 11.55 Programm, Wirtschaft, Wetter.
12.00 Konzert, 12.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, 13.15
Konzert, 14.00 Zeit, Nachrichten, 14.15 Schall-
platten.
16.00 Konzert, 18.00 Welt und Wirtschaft, 18.15 In der
Welt, 18.30 Schöne deutsche
Volkslieder, 19.00 Mein Weg zur Bühne: Gullit
Grundlagen, 19.15 Tagespiegel, 19.30 Zeit, geht
es in die Welt, 20.00 Zeit, Nachrichten,
Wetter, Sternschn.
20.15 Wenn Sie Zeit und Lust haben, 22.00 Zeit,
Nachrichten, 22.10 Wetter, Nachrichten, Sport, 22.20
Politische Zeilungschau, 22.35 Unterhaltung und
Tanz.

Schwenck
Mühlgasse 11/13

Parfümerie Dette
Michelsberg 6
Besichtigen Sie meine Schaufenster!

„Auto-Wink“ lohnt jede Fahrt,
Bei Auto-Wünschen — jeder Art ...!

Von der Pferdebahn zum Trambus

Rückblick auf Wiesbadens Verkehrsentwicklung zum 10jährigen Bestehen der Städtischen Verkehrsbetriebe

Omnibusse haben sich bewährt.

Der 1. April ist für Wiesbaden dadurch von einiger Bedeutung geworden, als an diesem Tage der Auto-Omnibusbetrieb an Stelle des bisherigen Straßenbahnverkehrs auf den meisten Linien eingeführt wurde. Im allgemeinen herrscht der Eindruck, daß sich das neue Verkehrsmittel bewährt hat und auch weiterhin bewähren wird. Mit diesen Worten beginnt und schließt der Artikel über die Umwandlung unseres städtischen Verkehrs im Wiesbadener Tagblatt vom 2. April 1929. Seit 10 Jahren läuft nun der Omnibusbetrieb in unserer Stadt und wir können sagen, unsere Voraussage hat recht behalten: er hat sich bewährt. Wenn ja nun auch der 10jährige Betrieb eines Unternehmens an sich keinen Anlaß bietet, eine besondere Würdigung vorzunehmen, so ist es doch berechtigt, bei den städtischen Verkehrsbetrieben eine Ausnahme zu machen, denn ihre Tätigkeit wirkt sich auf das Gesamtleben Wiesbadens aus und auf die erfolgreiche Arbeit des ersten Jahrzehnts können sie mit Stolz zurückblicken. Auch in

hohen Ansprüchen der Kurgäste gerecht werden zu können, müßten Verbesserungen eingeführt werden.

1896: Elektrische Straßenbahn.

So wurde 1896 am Rheinstraße und Wilmshausen die erste elektrisch angetriebene Straßenbahn in Betrieb genommen. Später wurde diese Linie teilweise verlegt und entfielen dem vorhandenen Bedürfnis die Unter die Eisen verlagert. 1900 wurde dann der restliche Dampfbusbetrieb elektrifiziert und im gleichen und in den folgenden Jahren die notwendigen Erweiterungen des Verkehrsnetzes vorgenommen. Damals sind die Linien:

- Rheinstraße über Kinnigke nach dem Sedanplatz.
- Kinnigke-Langgasse-Kordbrunnen nach Sonnenberg.
- Rheinstraße-Langgasse und später nach Südfriedhof und Erdbeim.
- Kinnigke-Kalender und
- Rheinstraße-Mainz entstanden.

Mit der Inbetriebnahme des Hauptbahnhofs im Jahre 1900 mußte die gesamte Linienführung der Wiesbadener Straßenbahnen den neuen Verkehrsbedürfnissen angepaßt werden. In diesem Jahr ist auch die Straße Wilhelm-

demüht, obwohl bei ihrer Anlage für diesen Zweck nur ungenügende Erfahrungen vorlagen und in Folge dessen in vielen Einzelheiten nicht den besonderen Anforderungen eines Stadtverkehrs entgegen. Ein einzelner, aber schlagender Beweis für die Bemerkung der bisherigen Fahrzeuge ist es, daß die alten Dreiräder noch einer Durchschnittsgeschwindigkeit von rd. 600 000 Kilometer pro Wagen

Ein Rucksack bei Licht und Rheuma

regelmäßig trinkend!

nach alle im Betrieb sind und ein Teil davon mit Rücksicht auf die nur schrittweise mögliche Erneuerung des Wagenparks noch mehrere Jahre im Dienst bleiben wird. So, wie Wiesbaden fortwährend bei der Einführung des Omnibusbetriebes war, markieren jetzt die städtischen Verkehrsbetriebe bei der Erneuerung des Wagenparks mit der Beschaffung von Trambussen in Bezug auf betriebliche, wirtschaftliche und moderne Fahrzeuge bei den deutschen Verkehrsgesellschaften an der Spitze.

Der Omnibus hat sich der Straßenbahn gegenüber in jedem als überlegen erwiesen. Der gesamte Fahrverkehr weist sich schneller und reibungsloser ab, weil die Aufstiege an den Straßenbahnhaltestellen und die Schalterzeiten, die allgemein durch die Störung des Verkehrsflusses und insbesondere durch das Befahren der falschen Straßenbahn durch Schienenfahrzeuge entstehen, fortgefallen sind. Die erhebliche Folge hiervon ist, daß sich die Zahl der Unfälle fast vermindert hat. Außer dem für das Straßenbild vorteilhaften Fortfall der Wagen und Überleitungen sind mit der Einführung des Omnibusbetriebes auch die 2.2. gestiegen und immer mehr der öffentlichen Verkehrsmittel in der Stadt weggefallen. Durch die Einführung des Omnibusbetriebes hat sich in Wiesbaden die durchschnittliche Reisegeschwindigkeit von früher 13 Kilometer in der Stunde bei der Straßenbahn auf 17 Kilometer beim Omnibus und heute bei den modernen Trambussen auf rd. 20 Kilometer erhöht. Von besonderer Bedeutung ist, daß die Omnibusse an die Bürgerreise heranrücken können, wodurch das Ein- und Aussteigen erleichtert und ungeschäflig gemacht wird. Die Freizügigkeit der Omnibusse gestattet bei Unfällen, Straßenverengungen usw. ohne Schwierigkeiten eine Umleitung des Verkehrs. Besonders kann man auch bei auftretendem Massenverkehr



Links Dampfbuszug 1890. — Rechts Straßenbuszug 1903.

Zukunft werden Betriebsführung und Gefolgschaft nach besten Kräften bedacht sein, zum Wohle und für das Ansehen unserer schönen Vaterstadt auf ihrem wichtigen Arbeitsgebiet tätig zu sein.

Das 10jährige Bestehen hat der Betriebsführung Anlaß, am Samstagabend ihren Gefolgschaftsmitgliedern mit Angehörigen einige fröhliche Stunden der Kameradschaft zu bereiten. In der „Scala“ waren sie in großer Zahl zusammengekommen und bis zum Beginn der Kesselnführung, über deren Verlauf wir an anderer Stelle dieser Tagblatt-Ausgabe berichten, unterhielt das Werkorchester unter der umsichtigen Stabführung von Kamerad Ernst auf Befehl.

Zu Beginn des Abends hieß Oberbürgermeister Dr. Ritz neben den Arbeitskameraden auch viele Gäste aus Partei, Staat, Wirtschaft und Wehrmacht, an ihrer Spitze Regierungspräsident v. Bießer und Kreisleiter Stabinoga, aufs herzlichste willkommen. Er betonte die gute Zusammenarbeit aller am Werk Beteiligten und gab die Versicherung, daß die Verkehrsbetriebe immer bemüht sein werden, im Dienste des Verkehrs und der Fahrgäste zu stehen. Nach den Ausführungen des Oberbürgermeisters gab Direktor Fritschorn einen eingehenden Überblick über die Entwicklung des städtischen Verkehrs von der ersten Pferdebahn bis zum modernen Trambus.

1875: Pferdebahn.

Die Kurstadt Wiesbaden hat in der Mitte des vorigen Jahrhunderts eine schnelle und bedeutende Entwicklung genommen. Die Wünsche vermehrt Kurgäste aus aller Welt und die Entfernung zwischen den alten Bahnhöfen (gegenüber der heutigen Hauptpost) und den Kuranlagen (heutiges Hotel) haben schon damals das starke Bedürfnis nach einem öffentlichen Verkehrsmittel entstehen lassen. So wurde schon 1875 die erste Verkehrsline eingerichtet. Es war eine Pferdebahn, von einer englischen Gesellschaft erbaut. Sie führte von den Bahnhöfen in der Rheinstraße über Wilhelm- und Launstraße bis Anfang des Hotelbaus und wurde bald bis zum Hotel-Ende verlängert. Knapp zwei Jahre später wurde eine zweite Linie über die Rheinstraße und Bleichstraße nach der Sammlerstraße in Betrieb genommen, und als nächstes Verkehrsmittel wurde am 25. September 1888 die von der Firma Rudolph in Baden-Baden erbaute Drahtseilbahn zum Neroberg eröffnet.

1889: Dampfstraßenbahn.

Nach verschiedenen Änderungen und Umbauten an den Pferdebahnhöfen hat Wiesbaden 1889 eine weitere wichtige Verkehrsverbindung zwischen dem Rheinufer in Biedrich und den Bahnhöfen dazu bekommen, die auch deshalb noch von besonderer Bedeutung ist, weil sie die erste Dampfstraßenbahn in Wiesbaden war. Sämtliche Wiesbadener Verkehrsunternehmen sind 1896 in der Stadt- und Eisenbahn-Gesellschaft übergegangen. Um den

Kreis-Verkehr dem Verkehr übergeben worden, während das restliche Stück nach Biedrich erst 1910 eröffnet wurde.

Bis zum Beginn des Weltkrieges war also im großen und ganzen das für den innerstädtischen und Vorortverkehr erforderliche Verkehrsnetz auf bzw. ausgebaut und in Betrieb genommen.

1929: Kraftomnibus.

Nachdem 1927 die Drahtseilbahn zum Neroberg in städtischen Besitz übergegangen war, wurde am 1. April 1929 der gesamte bis dahin in Wiesbaden von der Eisenbahn betriebene Straßenbahnverkehr mit elektrischen Straßenbahnen durchgeführte Stadt- und Vorortverkehr von der Stadt übernommen und auf Kraftomnibusse umgestellt. Die Entwicklung zu diesem außerordentlichen Schritt war folgende:

10 Jahre moderner Verkehr.

Der zwischen der Stadt und der S. E. G. bestehende Konzessionsvertrag für den Linienverkehr war am 31. März 1929 abgelaufen. Von der Möglichkeit der Konzessionsverlängerung machte die Stadt keinen Gebrauch, weil sie grundsätzlich entfallen war. Den Verkehr mit Rücksicht auf die lebenswichtigen und wachsenden Bedarfe für die Kur- und Wohnstadt in Eigenbetrieb zu übernehmen. Auch von dem Anlauf der Straßenbahnen hat die Stadt nach reiflicher Überlegung Abstand genommen in der Erkenntnis der großen Vorteile, die durch die Freizügigkeit des Kraftomnibusses zu erreichen sind.

Durch diesen mutigen Entschluß hat Wiesbaden für den technischen Fortschritt und die Motorisierung allgemein und für den innerstädtischen Kraftlinienverkehr insbesondere eine wichtige und umfangreiche Pionierarbeit geleistet. Andere Städte in nach der in obiger Zeit, seit erfolgloser Umkehrung der letzten Straßenbahnlinie zwischen Dornheim und Biedrich die einzige voll verkehrte deutsche Großstadt.

Nach Jahren schwerer wirtschaftlicher Notlage kam dann der Lang erhaltene und sehr erhaltene Zug der Nachbarnahme nach dem Führer. Von diesem Zeitpunkt an ist, wie in ganz Deutschland, so auch in Wiesbaden langsam und aber wieder Leben eingeführt, und mittlerweile haben sich die Verhältnisse unserer Vaterstadt in einer ebenso unermesslichen wie erfreulichen Weise entwickelt. Dieser Aufschwung ist durch den wieder hart ausbrechenden Fremdenverkehr, die voll besetzte Industrie in den Vororten und die starken, insbesonderen in ihre Kassen eingesetzten Wehrmachtstruppen so groß geworden, daß die Verkehrsbedürfnisse mit der zur Verfügung stehenden Gefolgschaft und ihrem Wagenpark manchmal den Anforderungen kaum noch genügen. Dabei muß zugleich festgehalten werden, daß das Ende des Aufstieges noch nicht erreicht ist.

Erfahrungen des Omnibusbetriebes.

Den Hauptanteil an den Aufgaben des öffentlichen Verkehrs in unserer Stadt hat mit 84 Prozent der Omnibusbetrieb zu bewältigen. Es folgen: die Straßenbahn mit 14 Prozent, die Nerobergbahn mit rd. 2 Prozent. Fahrzeugtechnisch haben sich unsere Omnibusse im Stadtverkehr auf



Zweisitzer-Trambus unserer Tage. (4 Photos: Archiv.)

mit einer verhältnismäßig kleinen Wagenzahl dem auftretenden Verkehrsbedürfnis schnell gerecht werden. Gerade dadurch, daß der Omnibus an seine Kurven und Kurven- und schmalen ist, hat er sich entgegen einer viel verbreiteten Meinung auch im Massenverkehr in Wiesbaden immer auf bewährt.

Die Betriebsentwicklung.

Seit Bestehen der städtischen Verkehrsbetriebe wurden befördert mit Omnibussen, Straßenbahnen und der Nerobergbahn:

Jahr:	Fahrleistung:	Personenzahl:
1929:	4,6 Mill. km	25,5 Mill. Personen
1930:	4,3 „ „	23,5 „ „
1931:	4,0 „ „	19,0 „ „
1932:	3,6 „ „	16,7 „ „
1933:	3,7 „ „	16,2 „ „
1934:	3,6 „ „	17,1 „ „
1935:	3,7 „ „	17,3 „ „
1936:	3,6 „ „	17,4 „ „
1937:	3,9 „ „	19,4 „ „
1938:	4,1 „ „	20,4 „ „

Am interessantesten veranschaulichen die durchschnittlichen Tagesabläufe des Betriebes. So betragen im Durchschnitt:

Einnahmen pro Tag im Jahr 1938/39: 9 000, RM.
Jahr der beförderten Personen pro Tag im Jahr 1938/39: 56 000 Personen.
Fahrleistung aller am Tag eingesetzten Fahrzeuge: 11 300 km pro Tag.
Fahrleistung eines Fahrzeuges: 200 km pro Tag.
Personenzahl pro Kilometer: 5,0 Personen.
Reisefähigkeit des Fahrzeuges: 3,3 Kilometer.
Leistungsfähigkeit 1,0 Kilometer.
Einnahme pro Person: 6,16 RM.
Kraftstoffverbrauch: 4 500 Liter pro Tag.
Schmierölverbrauch: 120 Liter pro Tag.
Zur Bewältigung ihrer Aufgaben stehen den städtischen Verkehrsbetrieben insgesamt rd. 500 Personen und für den Omnibusbetrieb 80 Omnibusse, den Straßenbahnbetrieb 12 Straßenbahn-Motowagen und 6 Straßenbahn-Anhänger, den Nerobergbahn 2 Nerobergwagen und 3 Personentrailwagen zur Verfügung.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden. (Klimatologie beim Stadt. Forschungsinstitut.)

Datum	2. April 1939	3. April
Ortzeit	7 Uhr 24 Uhr 21 Uhr	7 Uhr
Luftdruck auf 0° und Normalhöhe	746,3	746,0
Lufttemperatur (Celsius)	6,8	14,1
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	74	61
Windrichtung und -stärke	SW 10	SW 10
Niederschlagsmenge (mm)	0,0	0,0
Wetter	bedeckt	bedeckt
	Regen	Regen
2. April 1939: höchste Temperatur: 15,4		
2. April 1939: niedrigste Temperatur: 10,5		
2. April 1939: niedrigste Nachttemperatur: 6,5		
Gesamtfahrgastzahl am 2. April 1939:		
vormittags 1 Std. 25 Min.		nachmittags — 540. 25 Min.



Ein Verkehrsbild aus den 70er Jahren.

In der Wilhelmstraße vor dem Kurhaus und dem Bollingateen mit seinen überladenen Blumen- und Pflanzenanordnungen leben wir alle Verkehrsmittel der „alten, alten Zeit“. Links ein Wagen der ersten Pferdebahn mit einem Kutscher, eine Anordnung, wie wir sie bei unseren modernen Trambussen wiederfinden.

Steht ein drückender Schuh dir in den Ecken!
 Er, bring ihn zu mir zum Weiten und Strecken!

Hch. Debus Neugasse 12